



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1926**

292 (28.6.1926) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-230118](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-230118)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugpreis: In Mannheim und Umgebung bei der Haus- oder durch die Post monatlich R.-M. 2,50 ohne Postgebühren. Bei event. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachbesserung vorbehalten. Postbezugspreis R. 17500 Markstraße. — Hauptgeschäftsstelle E. G. Z. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwelmerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Geschäfts-Nebenstellen: Badmühl, Fernsprech-Nachrichten R. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. Kolonnenzeile für 10 Tage, Einzelzeilen 0,40 R.-M. Restant, 1/2-4 R.-M. Kolonnen-Anzeigen werden höher berechnet, für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewinne, Streifen, Betriebsänderungen usw. berechnen zu keinen Erhöhen, Anzeigen für ausfallende oder beizuhaltende Ausgaben oder für verplante Einnahmen von Anzeigen, Kauftage durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Geschäftsband Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Rede des Reichsfinanzministers

#### Ueber Finanz- und Steuerfragen

Der Haushaltsausschuß des Reichstages beriet heute die Novelle zum Budgetgesetz, die die Reduktion der Staatsausgaben des Reiches durch die Reichsbank (wie vor der Inflation) vorstellt, und zwar soll die Reduktionierung nur dann zugelassen werden können, wenn der Reduktionist seinerseits die wechselseitige Verpflichtung der Reichsbank gegenüber übernimmt. Diese Reichsbankwechsel müssen also, um reduktionstüchtig zu sein, wenigstens eine gute private Unterschrift tragen. Als Höchstgrenze ist eine feste Bemessung der Beträge solcher Reichsbankwechsel auf 400 Millionen von der Regierung vorgeschlagen.

Reichsfinanzminister Dr. Reinhold gab nun eine Darstellung der Finanzlage. Er betonte, daß die Finanzen sich nur in Ordnung halten ließen, wenn keine neuen Ausgaben mehr gefordert würden. Der Reichshaushalt könne in diesem Jahre ohne Defizit abschließen, wenn zwei Grundbedingungen vorhanden seien: 1. die Voraussetzung, daß die Wirtschaftslage im Laufe des Jahres keine weiteren Rückschläge erleide, 2. daß der Reichstag die Reichsregierung nicht zu neuen Ausgaben dränge. Wenn jetzt von gegnerischer Seite darauf verwiesen werde, daß die Ausgabe von 400 Millionen Staatsanweisungen infolge einer leidensinnigen Finanzgebarung notwendig geworden sei, und daß diese Staatsanweisungen gewissermaßen das letzte Mittel darstellen, um die Reichsfinanzen in Ordnung zu halten, so müsse der Reichsfinanzminister darauf verweisen, daß schon lange vor Inflation die Steuererleichterungen durch seinen Amtsvorgänger im Etat ein Zinsbetrag von 20 Mill. RM. eingestellt worden sei, der der Ausgabe von Staatsanweisungen dienen solle. Dieser Zinsbetrag von 20 Millionen Mark entspräche einer Ausgabe von 400 Millionen Mark Staatsanweisungen, wenn man der Berechnung eine siebenprozentige Verzinsung zugrunde lege. Er müsse daher auf das allerhöchste den Vorwurf zurückweisen, daß erst seine Finanzpolitik das Notwendige getan habe, Staatsanweisungen im veranschlagten Betrage herauszugeben. Im Gegenteil müsse er feststellen, daß im Augenblick gar keine Notwendigkeit vorliege, zur Behebung von Staatsanweisungen zu greifen. Das Etatsjahr, das am 21. März 1926 abgelaufen sei, habe mit einem Ueberschuß von 180 139 000 Mark abgeschlossen. Für das laufende Etatsjahr habe sich der Reichsfinanzminister bemüht, solche Aufstellungen zu erhalten, die ihn instand setzten, von Woche zu Woche, ja von Tag zu Tag die Finanzen genau nachprüfen zu können. An derartigen Aufstellungen habe es bisher im Reichsfinanzministerium gemangelt. Nach dieser Aufstellung könne der Reichsfinanzminister feststellen, daß sich im April 1926 ein Ueberschuß der Einnahmen über die Ausgaben von 65,7 Millionen ergeben habe und im Mai 1926 ein Ueberschuß von 22,6 Millionen. Allerdings sei dabei zu berücksichtigen, daß sich im April 1926 die Steuererleichterungen noch nicht in vollem Umfange ausgewirkt hätten. Dem stehe aber gegenüber, daß die Vermögenssteuer, die eine sehr bedeutende Einnahmequelle darstelle, erst im Juni bei den Einnahmen sich zeigen werde.

Zu betonen ist noch, daß in den bisher genannten Aufstellungen die Ausgaben des außerordentlichen Reichshaushalts nicht enthalten sind, denn diese Ausgaben sollen bekanntlich nach dem Etatgesetz aus Anleiheerlösen gedeckt werden. Die Ausgaben des außerordentlichen Haushalts betragen nach Abzug der Einnahmen 96,3 Mill. RM. Das Reich hat bisher die Ausgaben aus laufenden Mitteln gedeckt, jedoch wird sich der Zeitpunkt, wann wir eine Anleihe aufnehmen wollen, nach Lage des Geldmarktes und des Zinsfußes ausfinden können. Nach Lage des Geldmarktes wäre jetzt schon der richtige Augenblick gekommen, aber nach Ansicht des Reichsfinanzministers ist der Zinsfuß noch zu hoch.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen äußerte sich der Reichsfinanzminister über

#### die Ausgaben auf dem Gebiete der Erwerbslosenfürsorge

Es sei nicht zu verkennen, daß sich in der Wirtschaft Angelegenheiten bemerkbar machen, die die Wirtschaftskrise als überwinden kennzeichnen. Allerdings sei noch eine große Depression zu bemerken. Am 15. Mai dieses Jahres betrug die Zahl der unterstützten Erwerbslosen 2 058 000, am 15. Juni dieses Jahres ist diese Zahl bereits auf 1 749 000 herabgesunken. Zu beachten ist, daß die Zahl der männlichen Erwerbslosen noch den statistischen Angaben bauernd im Sinken begriffen ist, daß aber die Zahl der weiblichen Erwerbslosen ständig wächst und die Höchstziffer der weiblichen Erwerbslosen mit 330 000 am 15. Juni erreicht wurde. Dem hängt auch das Anwachsen der Zuschlagsempfänger zusammen. Man wird sich damit abfinden müssen, daß man noch für lange Zeit große Mittel für die Erwerbslosenfürsorge in Anspruch zu bringen haben wird. Der Gesamtaufwand für die Erwerbslosenfürsorge hat im März 120 764 000 RM. betragen, im April 113 353 000 und im Mai 110 Millionen RM. Tatsächlich sind im April und Mai 1926 für diese Zwecke von der Reichskasse insgesamt 54 Millionen RM. aufgewandt worden. Man kann mit einer durchschnittlichen Monatsausgabe von 30 Millionen für die Erwerbslosen rechnen. Was

#### die Schätzungen über die Steuern

betrifft, so sind im April die Einnahmen um 8,6 Millionen RM. hinter ihnen zurückgeblieben, dagegen sind im Mai die Schätzungen um 19,3 Millionen überschritten worden. Bei dem monatlichen Abzug vom Lohn und Gehalt können wir mit dem Etatsjahr von monatlich 100 Millionen nicht rechnen. Bei den Einkommen aus freien Berufen ist das Steuereinkommen noch nicht klar zu übersehen. Ungefähr sind im April und Mai die Schätzungen erreicht worden. Die Vermögenssteuer ist überdies noch nicht zur Geltung gelangt. Das Einkommen aus der Erbschaftsteuer konnte auch noch nicht festgesetzt werden, da die Bewertung für Grundbesitz und Landwirtschaft erst später erfolgen. Bei der Umsatzsteuer haben die tatsächlichen Einnahmen die Schätzungen nicht unbedeutend übertraffen. Die kleineren Steuern brachten bei der Wechselsteuer ein kleines Minus, andererseits bei der Versicherungssteuer ein gewisses Plus. Bei Zöllen ergab sich eine Mehreinnahme, bei den sonstigen Abgaben stimmte das Einkommen ungefähr mit den Schätzungen überein, mit Ausnahme der nachträglich gemilderten Tabaksteuer.

Zusammenfassend erklärte der Reichsfinanzminister nochmals, daß der Reichshaushalt ohne Defizit bei Berücksichtigung der beiden im Eingang genannten Voraussetzungen abschließen könne, daß aber keinerlei Mehrbelastungen mehr bewilligt werden können, wenn nicht die Reichsfinanzen in Unordnung geraten sollen.

Nach längerer Aussprache nahm der Haushaltsausschuß die Novelle zum Budgetgesetz an.

Hierauf wandte er sich den Beschlüssen des Reichstagsausschusses für Siedlungsfragen zu, wonach Mittel zur Verfügung gestellt werden sollen, um den Gefährdeten, die einen entschädigungslosen Liquidationsverlust mit einem Grundbesitz von mehr als 200 000 RM. erleiden haben und einleigen sind, über den Rahmen der Richtlinien für Wiederaufbauarbeiten hinaus Darlehen zum Zwecke des Wiederaufbaues zu gewähren sind, wenn dieser der deutschen Außenwirtschaft dient und ein besonderes volkswirtschaftliches Interesse an ihnen besteht.

Der Antrag wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten angenommen.

### Die französische Finanzkrisis

V Paris, 28. Juni. (Von unv. Pariser Vertreter.) Für die Mitglieder des neuen Kabinetts war der gestrige Sonntag kein Ruhetag. Die Beratungen der Minister über den Text der Regierungserklärung wurde eifrig fortgesetzt und besonders der Teil des ministeriellen Programms, der sich auf die Finanzpolitik der Regierung bezieht, war Gegenstand langer Besprechungen zwischen Cail্লাug und seinen beiden Unterstaatssekretären Pietri und Dubois. Das politische Ereignis des Tages war eine Unterredung zwischen Finanzminister Cail্লাug und dem Deputierten Bolanowsky über die finanziellen Probleme und namentlich über das Abkommen von Washington. Cail্লাug betrachtet die Regelung der interalliierten Schuldverhältnisse als Basis für eine fruchtbare Finanzpolitik. Er wird dennoch dem Parlament nicht eine sofortige Ratifizierung des Washingtoner Abkommens empfehlen, sondern der Finanzminister sucht die Ratifikation von der Gewährung einer großen amerikanischen Staatsanleihe abhängig zu machen. Voraussichtlich wird Bolanowsky mit der Leitung einer neuen Delegation betraut werden, die nach Washington fahren soll, um dort die Verhandlungen zur Erlangung einer Anleihe zu führen. In der Presse macht sich bezüglich des Abkommens von Washington ein Umschwung bemerkbar. Die Idee Cail্লাugs, die Ratifikation mit der Einräumung neuer Kredite zu verknüpfen, wird bespöttelt aufgenommen. Man ist zu neuen Verhandlungen in der Hoffnung, es werde den Unterhändlern gelingen, noch in letzter Stunde irgendeinen Vorteil herauszuschlagen, der die Last der interalliierten Schulden erleichtern würde. Cail্লাug scheint stark auf einen Erfolg in Washington zu rechnen. Die Regierungserklärung enthält einen Passus, in dem eine baldige Stabilisierung der Währung angekündigt wird. Von einer neuen Inflation möchte die Regierung Abstand nehmen. Zu den Gerüchten über eine weitere Erhöhung des Rotenultrafines wird offiziell bemerkt, seit dem 11. Mai 1924 seien im ganzen für 12 1/2 Milliarden neue Banknoten in Zirkulation gesetzt worden. Dem

### Vorausschauender Optimismus

Es ist ganz gewiß kein Zufall, daß Stresemanns so außerordentlich beachtenswerte Rede vor den Berliner Vertretern der Auslandspresse gerade heute am 28. Juni, dem Tage, da sich zum siebentemals der uns aufgezwungene Abschluß der Versailler Vertrags führt, durch die Blätter des Erbfalls rauscht und klingt. Aufzeigen wollte Deutschlands Reichsfinanzminister damit den Vätern der Welt, die unter den Nachwirkungen des Weltkrieges leiden gleich uns, wo die härteste Bürde all des Leids liegt, appellieren wollte er noch tausend erfolglosen Versuchen noch einmal an das lebendige Gefühl, das dem Einzelwesen wie einem Staate gegeben ist, an ihrem Selbsterhaltungstrieb. Denn gerade die beiden großen Völker, mit denen wir am meisten zu tun haben und auf die es in erster Linie ankommt, ob Europa immer mehr und mehr von seiner so lange Zeit unangehabten Führerrolle in der Welt einbüßen oder ob es durch vertrauensvolle Zusammenarbeit seiner Glieder wieder aufblühen soll zu neuer Größe und Größe, Frankreich und England nämlich, leiden zurzeit an Krisen, die das Gefüge dieser Staaten zu erschüttern drohen, und deren Ursachen letzten Endes nirgends anders zu suchen sind als in den Dämon, der auf uns allen lastet, im Versailler Vertrag. Wie ein Bumerang fliegt dieses Massenmord-Instrument nun auf die zurück, die es erschaffen und ausgeworfen hatten, um uns vollends zu verderben und uns nie wieder hochkommen zu lassen aus dem Sumpf, in den uns der verlogene Krieg und seine Nachwirkungen gestürzt hatten. All die unendliche Qual und Demütigung aber, denen wir durch die höherfüllten und beutefähigsten Sieger in den vielen Jahren ausgegesetzt waren, haben es nicht fertig bringen können, uns den Todesstoß zu versetzen. Wir leben, müssen und werden leben.

Aber auch unsere Feinde haben inwiefern wohl oder übel einsehen müssen, daß es ihnen gar nicht damit geben würde, wenn ein so großes und tüchtiges Volk wie die Deutschen aus dem Mittelpunkt Europas verschwinden würde. Nachdem man uns lange wie Paria, wie Ausgestoßene, behandelt hatte, ist man unter dem Druck gemeinsamer Not und Sorge dazu übergegangen, auf freier Vereinbarung beruhende Verträge mit uns abzuschließen. Doch gegen eins sträubt man sich noch immer, streubt sich vor allen die Franzosen, nämlich Hand zu legen an die eigentliche Wurzel all des gemeinsamen Leids, an den Versailler Vertrag. Immer mehr und mehr wird jedoch auch aus den Ländern unserer ehemaligen Feinde von einsichtsvollen Männern auf die zwingende Notwendigkeit dieser erlösenden Tat hingewiesen, und nicht mehr allzufern kann der Tag sein, an dem dieses Kartenhaus, das nicht nur uns, sondern ganz Europa die freie Luft genommen und an der Entwicklung gehindert hat, wie von selbst zusammenbrechen wird.

Unsere Feinde aus dem Weltkriege fühlen, ja wissen das so gut wie ich Stresemann darüber klar ist. Als kluger Taktiker spricht er zwar nicht direkt davon, um nicht den gewerblich- und gewohnheitsmäßigen Hebern im Auslande das Signal zu geben zu neuen Hoffungen und Verleumdungsbedürfnissen, aber diese unbefriedbare Gemüthsart kringt und schwingt wie aus allen seinen Rumpelkugeln auch aus den so berechneten Ausführungen, die er gestern an die Auslandspresse gerichtet hat. Wie unerfüllten Hoffnungen, die er auf außenpolitischem Gebiete erleben, alle Angriffe, denen er wegen seines unvermuthlichen Optimismus bei großen Teilen seines eigenen Volkes ausgegesetzt war, haben Stresemann nicht davon abhalten können, sich aufs neue zu der Politik des vorausschauenden Optimismus zu bekennen, und, wie vor Jahr und Tag schon, aufs neue von dem Silberstreifen am Horizonte zu sprechen.

Angesichts des äußeren und inneren Drucks, der politischen und wirtschaftlichen Not, die noch immer schwer auf uns lastet, wird es gewiß manchem von uns schwer fallen, diesen Optimismus zu teilen. Wir haben durchaus dafür Verständnis. Und doch! Ist es nicht zu sehen besser geworden im Laufe der letzten Jahre, sind wir nicht, wenn auch langsam und mühselig, so doch stetig wieder bergan gegangen auf unserem hornenwollen Wege? Haben wir nicht gerade in der letzten Zeit unter der inneren Uneinigkeit und den Auswüchsen hemmungsloser Parteilichkeiten mehr gelitten als durch den Druck fremder Feinde? Und darf man die Hoffnungen, endlich wieder zu einer inneren Einigkeit zu kommen, zuversichtlicher beurteilen, als die Aussichten auf eine Besserung unserer Wirtschaftslage und eine Verständigung mit unseren Feinden? ... Schon aus dieser Fragestellung ergibt sich, daß wir Optimisten sein müssen, um nicht an uns und unserer Zukunft völlig zu verzweifeln. Nicht Schwärzler und Trübsalbräuer, sondern hoffnungsfrohe Lebensbejaher müssen wir sein.

Bei solcher Einstellung befinden wir uns in durchaus guter Gesellschaft. Nicht nur der oberste außenpolitische Führer des deutschen Volkes geht uns dabei voran, sondern auch der Wirtschaftsminister des Reiches. Erst kürzlich hat Dr. Curtius, der doch gerade auch bei uns in Baden besonders Vertrauen genießt, in einer Unterredung mit Pressevertretern seinen unerbittlichen Glauben an einen raschen Wiederaufstieg Deutschlands Ausdruck gegeben. An Hand von Zahlen und Belegen begründete er seine Auffassung. So wies er z. B. darauf hin, daß unsere Ausfuhr ständig zugenommen hat. In der ersten Hälfte dieses Jahres (monatlich durchschnittlich 801 Millionen Mark) betrug sie etwa 70 Proz. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Diese stetige Steigerung unserer Ausfuhr ist einmal darauf zurückzuführen, daß unsere innerdeutsche Krise tiefer ging als die weltwirtschaftliche Depression, also innerhalb der Weltkonjunktur eine Sonderbewegung vorstellte. Die inländische Produktion konnte hierdurch für einen Teil des ihr fehlenden inneren Absatzes Erleichterung auf dem Auslandsmarkt finden. Die Außenhandelsbewegung vom Mai, die jedoch verifiziert worden ist, bestärkt diesen Zusammenhang zwischen deutscher Ausfuhrmöglichkeit und der Ausnahmefähigkeit des Weltmarktes. Die Ausfuhr im reinen Warenverkehr ist von 779 Millionen Mark im April (März 923, Februar 783) auf 790 Millionen Mark im Mai zurückgegangen. Die Einfuhr hat sich gleichfalls vermindert, und zwar von 723 Millionen Mark im April auf 703 Millionen Mark im Mai. Die Handelsbilanz im Mai weist jedoch immer noch eine

### Polen droht mit Völkerbundsaustreit

In dem „Rad Kurjer Polski“, dem offiziellen Organ des auswärtigen Amtes in Warschau, wird ein Artikel veröffentlicht, der in politischen Kreisen Polens großes Aufsehen erregt hat und, in dem zu verstehen gegeben wird, daß falls den polnischen Wünschen in Genuß zu Querteilung eines unabhängigen Reiches an Polen nicht nachgegeben wird, die Zukunft des Völkerbundes gefährdet sei. Da Polen sich mit dem Gedanken trage, in einem solchen Falle dem Beispiel Brasiliens und Spaniens zu folgen, das heißt, aus dem Völkerbund auszutreten oder sich überhaupt nicht mehr für die Fragen des Völkerbundes zu interessieren.

Die schiedlichen Finanzen. Finanzminister Englich erklärte im Budgetausschuß des Senats, daß er zur Ausgleichung des Defizits 1020 Millionen Kronen brauche. Seine Hoffnung, 600 Millionen ersparen zu können, sei enttäuscht worden. Die Höchstgrenze der Ersparungen betrage 300 Millionen. Es besäße damit noch ein Defizit von 165 Millionen.

wenn auch schwache Aktivität von 27 Millionen (Vormonat 56 Millionen RM) im reinen Warenverkehr auf. Die Einfuhr an Rohstoffen ist um 326 Millionen zurückgegangen, die der Fertigmaren um 2,8 Millionen, während die Einfuhr an Lebensmitteln um 14,6 Millionen gestiegen ist. In der Ausfuhr betrifft der Rückgang von 50 Millionen ausschließlich die Fertigmaren, während Rohstoffe und Lebensmittel sich etwa auf der Höhe des Vormonats halten. Von dem Rückgang entfallen auf Textilien etwa 8 Millionen Mark, auf Holzwarenprodukte und Maschinenindustrie je 12 Millionen Mark, auf die Leder- und Papierindustrie je 4 Millionen Mark. Wenn auch dieses ungünstige Ergebnis zum Teil saisonmäßige Ursachen hat — vor hoch in der Vorkriegszeit der Monat Mai stets ein schlechter Ausfuhrmonat — so hängt diese Ausfuhrschwäche doch zum großen Teil mit der rückläufigen Konjunkturbewegung auf dem Weltmarkt zusammen. Da aber augenblicklich keinerlei Anzeichen dafür vorhanden sind, daß sich der Konjunkturrückgang auf dem Weltmarkt weiterhin fortsetzt, so darf man — auch schon aus saisonmäßigen Gründen — wohl mit einer erneuten Zunahme unserer Ausfuhr in der zweiten Hälfte dieses Jahres rechnen.

Auch manche anderen Erscheinungen sprechen noch für den von Stresemann und Curtius befehlenden Optimismus. So hat bekanntlich das mit ersten Wirtschaftskennern besetzte Institut für Konjunkturforschung erst unlängst der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß der Tiefstand der Wirtschaftslage überbunden sei und auch eine unserer führenden Großbanken, nämlich die Diskontogesellschaft, hat dieser Tage erst berechnet, daß sich bei 640 Börsemotoren die durchschnittliche Verzinsung von 4,1 Prozent auf 5,4 Prozent gehoben hat. Allerdings blieben noch 80 Prozent dieser Werte dividendenlos, wobei man indes annehmen kann, daß das bei vielen nur aus dem Grunde geschah, um die Geschäftsfortschritte zu stützen und den Boden für eine günstigere Rentabilität zu schaffen. Diese Feststellung mag in Hinblick auf die augenblickliche Börsehauffe, bei der zweifellos viel Spekulation im Spiele ist, besonders interessant sein. Eine Handhabung für optimistische Wirtschaftsbetrachtung mag auch darin erblickt werden, daß die Finanzierung der auf Grund der Reichsgarantie noch zu zahlenden deutschen Warenlieferungen nach einer kritischen Störung der Verhandlungen nun doch noch zum guten Ende gelangt ist. Auch auf die Tatsache, daß in Frankreich jetzt wieder ein Mann wie Caillaux aus Ruher gekommen ist, der auf eine wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Deutschland dringt und daß der neue polnische Ministerpräsident Piłsudski weit sachlicher denkt als sein Vorgänger Strzyński, lassen sich wirtschaftliche Hoffnungen aufbauen. Wer will, kann zur Beschäftigung seines Optimismus auch auf den Bericht über das zweite Damesjahr hinweisen, den der Reparationskommissar Barter Joobson erstattet hat. Dieser Gilbert erkennt in diesem Bericht, der in deutscher Uebersetzung im Augenblick nicht vorliegt, den Ernst der augenblicklichen deutschen Wirtschaftslage durchaus an, erwartet aber zuversichtlich von diesem Sommer den Beginn einer Rückkehr zu normalen Zeiten. Im Widerspruch hierzu steht freilich eine kürzlich erst erfolgte Feststellung des Reichswirtschaftsministers, daß ein großer Teil der Voraussetzungen, von denen die Sachverständigen des Dawesplanes ausgegangen sind, durch die deutsche Wirtschaftsentwicklung ihrer Befähigung nicht gefunden haben und daß deshalb eine unparteiische Nachprüfung der deutschen Wirtschaftslage notwendig ist.

Wie immer dem auch sein mag: soll Stresemanns „voraussehender Optimismus“ durch die weitere Entwicklung gerechtfertigt werden, dann müssen jetzt endlich die anderen Völker Europas nicht nur mit gelegentlichen schönen Worten, sondern auch mit entsprechenden Taten beweisen, daß auch sie aus den bitteren Erfahrungen der Nachkriegsjahre gelernt und endlich dazu beitragen wollen, die dem deutschen Reichsdankminister gestifteten wieder einmal so hoffnungsvoll zum Ausdruck gebrachten Gedanken des Friedens, der Solidarität und der Zusammenarbeit der Völker Europas zu verwirklichen. Der Hebel dazu ist anzusehen beim Verfall der Diktat.

H. A. Meißner.

### Der deutsche Kredit für Rußland

**Moskau, 28. Juni.** (Spezialabdruck.) Die Nachricht von der Einigung zwischen den deutschen Banken und der Sowjetregierung über die Höhe des Anstufes der deutschen Kredite wird in hiesigen diplomatischen und industriellen Kreisen mit Genugtuung begrüßt. Man erblickt allgemein in dem Zustandekommen der Einigung und in der Erleichterung der ursprünglich härteren Bedingungen der deutschen Banken einen bedeutungsvollen Fortschritt auf dem Wege zur großartigen Wiederaufrichtung der russischen Industrie, durch in Deutschland produzierte Maschinen- und Materialbestellungen, die durch den Kredit ermöglicht werden.

### Nationaltheater Mannheim

#### „Lauhäuser“

Die Gastspielbesetzung Ferdinand Wagners hat im letzten als Dirigenten der „Lauhäuser“-Vorstellung gebracht, der es in rein musikalischen Teil wiederum das Gepräge seiner starken künstlerischen Persönlichkeit zu geben wußte, besonders da, wo ihm die Ungünstigkeit der hiesigen Vorstellung keine Schranken setzte. So führte er die Operette zu einem ungewöhnlichen Gesamteindruck; das hauptsächlichste Kennzeichen war dabei die Ruhe, mit der er die Gegensätze der Lauhäusermusik gegeneinander abzugleichen wußte und sie vor allem dem Bilgerzug des Wortspiels angeben ließ, der selten in so intensiver sprachlicher Ausbreitung vorkommt. Wie das Modulatorische, so bilden Rhythmus und Dynamik die Säulen seiner Interpretation, der auch das Feinere der Vorprobe das Kennzeichen des Eigentümlichen und dabei vollkommen Stilreinen nicht zu nehmen vermochte. Nur auf der Bühne entsprach diesen Absichten des Leiters die ganze unglückliche Grundanlage der hiesigen Vorstellung herzlich wenig. Wir haben bereits die nach dem Namen Meyer-Walden benannten Mängel dieser Vorstellung gekennzeichnet; für die Bilgerzüge des ersten Aktes hat man dafür ein Einsehen gehabt und das Schlimmste weggelassen. Dafür gerührte der am Abend noch so gut disponierte Chor dieses prächtigen Bildes. Der Anfang mit der erschütternden Szene vor dem abwesenden Landgrafen ist mit erschütternder Treue beherrscht. Warum in aller Welt wird nicht einfach das gemacht, was doch? Statt dieser Frage endlich, endlich einmal zu entsprechen, läßt man den Chor wieder in dumpfer Teilnahmslosigkeit während Wolframs Gesängen herumstehen, macht die Bühne so dunkel, daß man keinen Menschen mehr im Kinole des zweiten Aktes erkennen kann. Dafür brachte der Dirigent uns mehr Licht gerade in diesem Teil. Gaiter der Sängerkrieg schon einen prächtigen Aufbau gezeigt, so führte er das, was wieder verlor, Ensemble auf einen Höhepunkt. In prächtiger gesanglicher Einleitung hob sich dabei die mit Mühender Stimme gelangene Klänge von Hofe Gauh-Deessen von den sie umgebenden Männerstimmen ab. Das gehörte zu den Höhepunkten dieser in den umrahmten Teilen auf ein bedenkliches Niveau heruntergekommenen Vorstellung, die in dieser Art einen wenig würdigen Hintergrund für den als Wagnersänger sich von seinem Publikum verabschiedenden Alfred Pärzbach bot. Immerhin wußte der Sänger seine zahlreichen Freunde von der eindringlichen Gesangsleistung, die er dem zwischen zwei Akten hin und her Geworbenen angeben ließ, zu überzeugen. Die ungewöhnlich günstige Prädisposition für eine heftig timbrische Tempestmusik bleibt das Kennzeichen für

### Aus dem Reichstag

**Berlin, 28. Juni.** (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichstag war heute in den Vormittagsstunden noch wie ausgestorben; die Schloß, oder eigentlich die Schloßchen beginnen erst heute nachmittag mit der sozialdemokratischen Fraktionsbildung. Radgerade glaubte man ganz allgemein, daß die Sozialdemokratie sich kein Ja abringen wird. Dennoch verlor sich die Auffassung, daß eine Auflösung trotzdem vermieden werden wird. In der Tat möchte es sich empfehlen, die 3. Lesung auf den Herbst zu verschieben und inzwischen zu versuchen, durch einen Ausgleich zwischen der preussischen Regierung und dem früheren Königshaus die Sache aus der Welt zu schaffen.

Heute vormittag wurden die vertraulichen Verhandlungen über das Fürstenabfindungsgesetz zwischen der Reichsregierung und den Vertretern der Sozialdemokratischen Partei wieder aufgenommen. Für den Nachmittag sind weitere Verhandlungen mit den Vertretern der Deutschnationalen Partei vorgesehen.

### Ueber Land- und Forstwirtschaft

**Berlin, 27. Juni.** (Von unserem Berliner Büro.) Bei der Beratung über Arbeitsplan und Arbeitsmethode des Unterausschusses für die landwirtschaftliche Enquete machte ein Vertreter der statistischen Reichsamtes Mitteilungen über den Gang und den gegenwärtigen Stand der statistischen Aufnahme bei Land- und forstwirtschaftlichen Betrieben 1928, die von den Ländern durchgeführt worden seien. Die Arbeiten der statistischen Landesämter seien soweit gediehen, daß die grundlegenden Tabellen für Land- und forstwirtschaftliche Betriebe nach dem Eigentumsbesitz und Betriebsverhältnissen etwa im Oktober dem Ausschuss vorgelegt werden könnten. In den Monaten danach bis zum April 1927 würden die übrigen Tabellen über die Betriebe nach Beruf und Wohnort der Eigentümer über die Landarbeiter und Deputatslandbetriebe, das Betriebspersonal, den Viehstand, die Verwendung von Arbeitsmaschinen und technischen Einrichtungen, Elektrizitäts- und Kraftfahrzeuge, Kleingärten, Gemüse- und Obstgärten, Weinbau, Fischerei und Forstwirtschaft vorgelegt werden können. Der Ausschuss erklärte sich mit dem Arbeitsplan der statistischen Kommission einverstanden und ersuchte um möglichste Beschleunigung der Arbeit.

In einer sich anschließenden nun doch noch zum guten Ende gelangt ist. Auch auf die Tatsache, daß in Frankreich jetzt wieder ein Mann wie Caillaux aus Ruher gekommen ist, der auf eine wirtschaftliche Zusammenarbeit mit Deutschland dringt und daß der neue polnische Ministerpräsident Piłsudski weit sachlicher denkt als sein Vorgänger Strzyński, lassen sich wirtschaftliche Hoffnungen aufbauen. Wer will, kann zur Beschäftigung seines Optimismus auch auf den Bericht über das zweite Damesjahr hinweisen, den der Reparationskommissar Barter Joobson erstattet hat. Dieser Gilbert erkennt in diesem Bericht, der in deutscher Uebersetzung im Augenblick nicht vorliegt, den Ernst der augenblicklichen deutschen Wirtschaftslage durchaus an, erwartet aber zuversichtlich von diesem Sommer den Beginn einer Rückkehr zu normalen Zeiten.

#### folgende Vorschläge

1. Der Ausschuss läßt zunächst einen die wichtigsten innen- und außenpolitische Literatur zusammenstellen. Er hätte dann eine Auswahl zu treffen und eventuell Ergänzungen zu finden.
  2. Es wird ein Aufruf an die Öffentlichkeit zur Uebernahme vorhandenen geeigneten Materials ermannt.
  3. Es wird der Versuch gemacht werden müssen, ein Schema repräsentativer Industrien und Betriebe zu entwerfen, die zu bearbeiten wären.
  4. Für solche Untersuchungen würde ein Fragebogen ausgearbeitet sein, der vorher in diese Betriebe gefandt würde, damit sich die Betriebe, Betriebsleitungen und Betriebsräte bereits geistig mit den Dingen beschäftigen können.
  5. Dann würden einige Betriebe ausgewählt sein, die nicht repräsentativ zu sein brauchen und die sich für eine Probe auf die Brauchbarkeit der Methoden des Ausschusses eignen.
- Ueber diese Vorschläge entwickelte sich eine längere Aussprache, in deren Verlauf zunächst eine Kommission eingesetzt wurde, um eine Liste der einschlägigen Literatur auf sozialpolitischen Gebiet aufzustellen, die dem Ausschuss vorliegend zur Verfügung gestellt werden soll. Es wurden weiter die Schwierigkeiten erörtert, die sich bei der Untersuchung des Verhältnisses von Arbeitslohn zur Arbeitszeit zeigen.

### Das Hochwasser

**Wittenberge (Ube), 28. Juni.** Nach den heutigen Meldungen ist im Bezirk des Wasserbauamts Wittenberge die Katastrophe festzustellen, daß das Hochwasser, wenn auch vorläufig nur sehr langsam, zurückgeht. Der Pegel bei Wittenberge zeigte heute morgen einen Stand von 5,88 Meter an. Das Wasser ist also gegenüber dem Sonntag um 2 Zentimeter zurückgegangen. Die Bemühungen der zuständigen Stellen richten sich auch darauf, den Sommerdeich bei Lenhov zu halten, der ein rund 5000 Morgen großes Gelände flutet. In der Nacht vom Sonntag zum Montag haben alle Kräfte, Technische Rottkiste, Jungbo und Stabstheil aus der ganzen Provinz, ferner fast alle arbeitsfähigen Bewohner der vom Hochwasser bedrohten Orte daran gearbeitet, den Damm zu verstärken. Man hat auf dem Raum der Mäule durch Verschieben und Sandfülle Ueberflutungen, teilweise bis zu 1 1/2 Meter anliegen können, jedoch die Hoffnung besteht, daß das Wasser nicht mehr die Anlagen überfluten und zermürden kann. Der Dammbruch bei Schnalenburg dagegen wird erst repariert werden können, wenn

das Wasser sich in drei bis vier Wochen verlaufen hat. Hier sind sieben bis acht Dörfer ernsthaft bedroht. Die Bewohner haben größtenteils das Vieh auf höher gelegene Gehöfte geschafft und wohnen mit ihren Familien auf den Böden der Gehöfte. Die Dörfer sind von der Umwelt durch das Wasser vollkommen abgeschnitten, doch konnte bereits am Sonntag ein Ruderfahrer mit Booten organisiert werden. Im Laufe des heutigen Tages soll damit begonnen werden, Lebensmittel und Viehfutter in die überschwemmten Ortschaften zu bringen, da die Futtermittel unter Wasser stehen und die Tiere seit Samstag keine Nahrung mehr erhalten haben.

Nach einer Meldung aus Dresden ist dort eine neue Flutwelle angelommen und der Pegel zeigt einen Stand von 2,9 Meter. Das bedeutet jedoch für den hier gelegenen Wittenberger Pegel, daß bei Eintreffen dieses Hochwassers in acht bis zehn Tagen ein Pegelstand von 4 bis 4,30 Meter erreicht werden wird. Die Regierung und die örtlichen Behörden werden in der Zwischenzeit nach Vorkehrungen treffen, da mit der Katastrophe gerechnet werden muß, daß bei etwaigen neuen Regenfällen die Flut erheblich steigen wird.

### Letzte Meldungen

#### Heidelberger Chronik

**k. Heidelberg, 28. Juni.** (Eig. Drohber.) Ein heftiges Fernbeden verzeichnete der Seismograph der Königstuhlstation am Sonntag abend. Der erste Einbruch erfolgte um 8 Uhr 50,4, die folgenden Wellen kamen um 8 Uhr 55,1, während das Maximum um 8 Uhr 57 eintrat. Die Bewegung betrug etwa 1500 Mikrometer und der Herd dürfte im Mittelmeer zu suchen sein. Unterhalb der Kurve in der Nähe des Kammelhocher Hofes ereignete sich gestern nachmittag ein schwerer Automobilunfall. Zwei Personenautos mit entgegengesetzter Fahrtrichtung wollten aneinander vorbeifahren, während gleichzeitig die elektrische Strombahn die Stelle passierte. Die beiden Autos kamen zu hart aneinander, so daß der schwere Personenauto den auf der linken Seite fahrenden kleineren Wagen über die Böschung in das neben der Straße liegende Weidengehölz schleuderte. In dem kleinen Wagen besaßen sich ein Herr und eine Dame. Der Herr wurde durch Gasplättler leicht verletzt, die Dame scheint innere Verletzungen davongetragen zu haben und mußte nach der ersten ärztlichen Hilfeleistung — es waren drei Verletzte zur Stelle — nach Heidelberg ins Krankenhaus verbracht werden. Die beiden Wagen, besonders der kleinere, wurden teilweise sehr schwer beschädigt.

#### Verhaftung eines Millionenpekulanten

**Berlin, 28. Juni.** (Von unserem Berliner Büro.) In Budapest wurde, wie der B. Z. von vorher berichtet wird, wegen Betrugs und Unterschlagung Emil Bacher, der Reichsminister von Ungarn verhaftet, der die Aktienmehrheit des Victoria-Konzerns, des größten ungarischen Industriekonzerns, und außerdem alleiniger Herrscher auf dem ungarischen Weizenmarkt, auch in Westeuropa und selbst in Amerika eine anerkannte Macht war. Gleichzeitig mit ihm wurde der geschäftsführende Direktor des zweitgrößten Weizenunternehmens, der Concordia, Otto Faber verhaftet und gleichzeitig der Untersuchung beschuldigt. Bacher wird von der Anglo-Austrian-Bank beschuldigt, 19 Millionen österreichische Kronen, 200 000 Dollar und 315 000 österreichische Schilling unterschlagen zu haben. Bacher hatte riesige Vermögen gewonnen und verloren. So verpfändete er in Chicago 100 Millionen Mark in einem Winter. Seinen Konzern konnte er trotzdem bisher halten, da ihm von ungarischen Banken, der Anglo-Austrian-Bank und dem ungarischen Staat selbst Darlehen gewährt wurden.

#### Politische Zusammenhänge

**Berlin, 28. Juni.** In Königsplatz bei Berlin kam es gestern anlässlich eines Festes des Stahlhelmverbandes zu Zusammenstößen mit Kommunisten. Auf Seiten der Stahlhelmlinienten wurden fünf Personen verletzt.

**Strasbourg, 28. Juni.** Nach einer Veranlassung der Apolliten, in der von Doudet ein Programm der örtlichen Forderungen des französischen Hoch entwickelt, kam es bei einem sich daran anschließenden Unstimmigkeit zu Zusammenstößen mit der Polizei. Zwei Studenten wurden verletzt und ein Polizist verhaftet.

**Paris, 28. Juni.** Zwischen von Heims kommenden Sozialisten und Kommunisten kam es am Ostbahnhof in Paris gestern zu einer Schlägerei.

#### Botschafterempfang beim Reichstanzler

**Berlin, 28. Juni.** (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir hören, ist heute morgen vom Reichstanzler der deutsche Botschafter in Madrid, Weickel, der zur Berichterstattung anwesend in Berlin war, empfangen worden.

#### Flugzeug mit Schlafgelegenheit

**Berlin, 28. Juni.** Ein neues Flugzeug wird demnächst auf der Linie Berlin-Moskau in Betrieb genommen werden. Dasselbe wird für den Nachtdienst verwendet werden. Die Sitze können nachts als Bettvorrichtungen umgeändert werden. Neun Passagiere können darin Platz nehmen.

Höchste Singsingebildlichkeit über alle anderen Besonderheiten hinaus. Als Kochfolger Günther-Brauns hat er während sechs Jahren am Nationaltheater gewirkt, und wenn wir dabei in der Erinnerung zurückgehen, so denken wir mit besonderer Freude an seinen Mits in Schreiers „Schlagdrüber“, in welcher Rolle und der Sänger zum ersten Male begann. Ferner glauben wir aus seinen Partien als charakteristisch seinen vorzüglichsten Babames hervorzuheben zu müssen, die beide und geschlossene Leistung, die mit von ihm kennen; seine Darstellung dieser Rolle dürfte nicht so halb freigesprochen finden. Von starker Begabung ist ferner sein Eleganz, der man ebenfalls in bester Erinnerung behalten wird. Gegebenen Mergenpartien hat er in letzter Zeit noch den Siegfried gefüllt, dessen himmlisches Ergebnis wir seiner ferneren Wagnerpflege in der Gesamtheit wünschen. Dem Beifall des Publikums war Abschiedsbestimmung zu entnehmen.

Dr. Kayser.

### Orgelkonzert in der Christuskirche Mannheim

Jede Abstraktion ist dem Wesen der Tonkunst gegenüber, und doch können wir um gewisse Festlegungen nicht herum. Otto Manasse (München) schreibt ein langweiliges Orgelkonzert und nennt es Fantasie. Aber es ist die richtige Locata der alten Zeiten mit ihrem beschreiblichen scharfer Können und arioso Nachdenklichkeit; keine freie Fantasie. Und die Folge ist mehr gemacht als erfinden. So der erste Eindruck. Es folgten noch drei neue Werke: eine Locata, mehr Postonale mit orgeltechnischen Feinheiten, dazwischen ein schöner Cantus firmus, hernach eine Steigerung zu beinahe obligaten Höhen. Nur sehen wir beim ersten Anhören die Notwendigkeit dieser Schlussmirkung nicht ein; aber Franz Schmidt (Wien) ist ja auch im Hauptfach Operntomponist, und seine „Rotte Dome“ ist bereits 1914 zur Uraufführung gelangt. Die beiden andern Werke sind von einer neuen Gattung, es sind Kirchenfonoten für Violine und Orgel von Josef Haas. Er gehört zu der Reges-Rochfolge selbständiger Durchbildung, der wir ja auch Hermann Grobner zurechnen dürfen. Diese Kirchenfonoten (Werk 82, Nr. 1 und 2) gehören einem romantisch-modernen Typus an, denn sie betonen alle Kirchenfonoten und umgeben sie mit einer Harmonik, die neue Verbindungsformen zwischen Reges-Romantik und Kirchenfonoten sucht und findet. Alles in allem sehr edle Musik, indessen scheint dies Reich des Wunderbaren weder der Soloviolone günstig noch in der Zusammenstellung der orchesterfreien Orgeltechnik mit den Bedingungen der Kunst des Violinpietis glücklich. Rene Hesse und Arno Land-

mann spielen diese Werke mit aller Entfaltung ihrer großen Fähigkeiten. Gewiß, aber sehr einig mit sich und mit uns werden sie erst bei E. W. Dogners Veränderungen über den Choral „Lieser Rot“, und warum? Weil der Utere Meister der Violine — gelassen als der Fernstbrünn — den modernen Klang von Melodie, Formgebung und Harmonie erreicht, und weil er die alle dreiteilige Form, der die Romaniker ganz ausweichen, in den vorigen Stand wieder einsetzt. Die Anordnung der Orgelpartie, dann die Kunst Arno Landmanns (der z. B. dem Cantus firmus den Akkordklang gauer alter Rohrwerke vermittelte), überhaupt aber Rene Hesses musikalische Seele brachten uns eine Erlebung, die den neuen Kirchenfonoten leider verhaft blieb. Aber vielleicht wäre die Sonate in F, „Die Substanz“-fonote, allein wirksamer gewesen, vielleicht hören wir diese noch einmal allein? Und später einmal die Sonate in D-moll. Etwa am Totenfonot? Vielleicht wäre der gelrige Schluß mit Dogners sinniger gewesen, denn Georg Schumanns Postonale über den Namen und die Bahine A-B-C-H ist nicht leicht eingänglich. Wir müssen die Fälle der Veränderungen bewundern, können auch das Finale preisen — als rechtes Capriccio und Lamentation — aber wenn es schon Schumann sein soll, dann lieber Robert und eine von seinen Bach-Fugeln! A. Bl.

### Literatur

„Kaiser Wilhelm II.“ Geschichtliche Dokumente aus dem letzten Jahrzehnt seiner Regierung, ausgewählt von Hofprediger D. Doebering-Berlin. Verlag von Dr. Jülicher (Heinrich Becken), Berlin. — Diese Broschüre enthält geschichtliche Dokumente aus dem letzten Jahrzehnt der Regierung des Kaisers in Sitzproben aus dem „Berliner Tageblatt“, der „Vossischen Zeitung“, der „Frankfurter Zeitung“, der „Berliner Volkszeitung“, der „Berliner Morgenpost“, dem „8-Uhr-Abendblatt“, der „Germania“, der „Königlichen Volkszeitung“ usw. Beim Lesen dieser Broschüre erstaunt man über mancherlei Wendung des Urteils.

Hans Günther: Rassenkunde des deutschen Volkes. 10. Auflage. Verlag: V. F. Lehmann, München. — Den Inhalt des Buches, die Beschreibung der seitlichen Merkmale und der seelischen Artung des deutschen Volkes darf man heute schon beinahe als bekannt voraussetzen. So ist nämlich dieser 10. Auflage nur darauf hingewiesen, daß sie gegenüber den früheren einen weiteren Fortschritt bedeutet. Sie zeigt, daß der Verfasser sich aufs Ernstliche bemüht, sein Buch mit den neuesten Ergebnissen der Wissenschaft in Einklang zu halten, daß er, wo er geirrt hat, seinen Irrtum freimütig zugestehet und daß er durch zahlreiche Verbesserungen sein Werk auf der Höhe hält.

Wirtschaftliches und Soziales

Der Hansa-Bund für Gewerbe, Handel und Industrie

teilt uns folgendes mit: Durch den Einkommen- bzw. Körperschaftsteuerbescheid werden die Vierteljahresvorauszahlungen für den laufenden Steuerabschnitt festgelegt. Diese Festlegung gilt erst vom Tage der Zustellung an und hat keine rückwirkende Kraft für etwaige, bereits auf Grund der zweiten Steuernotverordnung geleistete Vorauszahlungen für den laufenden Steuerabschnitt. Wenn z. B. jetzt ein Veranlagungsbescheid zugeht, durch den die Vierteljahresvorauszahlungen höher festgelegt werden, als sie bisher nach der zweiten Steuernotverordnung geleistet worden sind, so gilt der neue Vorauszahlungssatz erst für die künftig fällig werdenden Vorauszahlungen. Die bereits für den laufenden Steuerabschnitt geleisteten Vorauszahlungen bleiben hierdurch unberührt, eine entsprechende Nachzahlung kann nicht gefordert werden. Umgekehrt hat auch der Steuerpflichtige keinen Anspruch auf Rückzahlung, falls die bereits auf Grund der zweiten Steuernotverordnung für den laufenden Steuerabschnitt geleisteten Vorauszahlungen höher sind, als sie nunmehr im Steuerbescheid festgelegt werden. Dieser Grundsatz ist auch auf Rückzahlungen jeweil geleisteter Steuern für den veranlagten Steuerabschnitt anzuwenden. Sind im veranlagten Steuerabschnitt zuviel Vorauszahlungen geleistet worden, so hat der Steuerpflichtige auf Grund des Bescheides einen Rückerstattungsanspruch. Einige Finanzämter rechnen nun diese überzahlten Beträge auf die bereits für den laufenden Steuerabschnitt geleisteten Vorauszahlungen an, falls diese niedriger waren als der nunmehr veranlagte Betrag. Dies ist nicht zulässig. Falls nicht eine Rückerstattung der für den veranlagten Steuerabschnitt zuviel geleisteten Vorauszahlungen vorgenommen wird, kann die Anrechnung erst auf Vorauszahlungen erfolgen, die nach Zustellung des Steuerbescheides fällig werden. In den Steuerbescheiden sind die vorstehenden Grundsätze zum Vorteil des Steuerpflichtigen nicht immer beachtet worden. Der Hansa-Bund für Gewerbe, Handel und Industrie hat deshalb den Reichsminister der Finanzen gebeten, die Finanzämter mit entsprechenden Anweisungen zu versehen.

Städtische Nachrichten

Neubau für das Fröbels Seminar

Das am 1. April 1920 als Gemeindefabrik einrichtete Fröbels Seminar, eine Anstalt zur Ausbildung von Kinderärztinnen, Kinderpflegerinnen und Jugendleiterinnen, ist gegenwärtig teils im südlichen Hause E 5 No. 16, teils in gemieteten Räumen im Hause Kolonnenstraße 20 untergebracht. Zur Ausbildung ist erforderlich, daß praktische Übungen in Kindergärten stattfinden. Zu diesem Behufe ist z. B. auch ein Kindergarten in jedem der beiden genannten Gebäude eingerichtet, ein weiterer Kindergarten ist Kronprinzenstraße 4/6 untergebracht. Am Schulhaus K 6 wird außerdem für die erwachsenen Schülerinnen Hauswirtschaftsunterricht erteilt. Turnunterricht und Bewegungsspiele in der Turnhalle der Kurfürst Friedrichstraße; der Unterricht in diesen Nebenfächern sollte aber in der Anstalt selbst erteilt werden. Das Seminar wird gegenwärtig von 129 erwachsenen Schülerinnen besucht. Darunter sind 64 Kinderärztinnen, 5 Jugendleiterinnen und 60 Kinderpflegerinnen. Die Kindergärten werden von etwa 240 Kindern besucht.

Die gegenwärtige Zahl von Schülerinnen entspricht nicht dem tatsächlichen Bedürfnisse; es haben vielmehr infolge der ungenügenden Räume bei der Aufnahme zu Ostern 1926 etwa 100 ausnahmsweise Schülerinnen abgewiesen werden müssen. Aber auch für die kleine kleinere Zahl sind die z. B. verfügbaren Räume völlig unzureichend. Da den zwei nächst größten Gebäuden im Hause E 5, 16 müssen 2 Klassen der Kinderärztinnen mit zweijährigem Lehrgang und 1 Klasse der Jugendleiterinnen in allen Fächern theoretischer und technischer Art (Handarbeit, Zeichnen, Modellarbeit) unterrichtet werden. Auch die in der Kinderpflegerinnen-Schule Kolonnenstraße 20 unterbrachten Kinderpflegerinnen (2 Klassen mit 60 Schülerinnen) müssen, da die Klassenräume in der Kolonnenstraße zu klein sind, in verschiedenen Räumen in den Häusern E 5, 16 unterrichtet werden. Überdies dienen in E 5, 16 die neben den Unterrichtsräumen gelegenen 2 Zimmer und die Hölle der Unterbrina von 70 Kleinkindern. Durch dieses enge Nebeneinander von Kinderorten und Unterrichtsräumen ist der Unterrichtsbetrieb außerordentlich gestört; das Saubere und Saubere der Kleinkinder während des Unterrichts ist nicht zu vermeiden und unerlässlich geworden. Die über den Räumen in E 5, 16 befindliche Studentenische bringt bei ihrem Wirtschaftsmaschinenbetrieb weitere Störungen mit sich. Für die 60 Kinderärztinnen, die in einem Jahreskurs unterrichtet werden, genügen in Kolonnenstraße 20 die Räume ebenfalls nicht; dem Schulbetrieb können nur 2 Räume mit zusammen 80 Qm. zuwenden werden; die übrigen Räume sind für den Betrieb der Kindergärten unbrauchbar.

Rechnet man nicht mit den augenblicklichen Zahlen, sondern mit den wirklichen Bedürfnissen, also einer Schülerzahl von etwa 200 Schülerinnen, so sind für Kinderärztinnen und Jugendleiterinnen zusammen etwa 110/4 Klassenräume erforderlich; da aber auch der Unterricht in die Kindergärten aus schulischen Gründen und wegen der notwendigen einseitigen Leitung und Beaufsichtigung des Unterrichts in dem nämlichen Gebäude stattfinden muß, wie jener an

die Kindergärtnerinnen, so sollten bei 90 Kinderärztinnen noch weitere 3 Säle zur Verfügung stehen. Hiernach trägt sich als Punktbedarfs für etwa 200 erwachsene Köpfe eine Zahl von 7 Klassenräumen, 6 Lehrräumen sind aber das mindeste, was vorhanden sein sollte. Außerdem müssen 1 Handarbeitslokal, eine Schulküche und Räume für die Schulleitung vorhanden sein. Für die Kindergärten müssen Spiel- und Beschäftigungsraum, Rehräume und Lehrerzimmer vorzuleben werden. Wird dieses Programm, wie dringend erwünscht ist, in einem geeigneten geeigneten Gebäude erfüllt, so können die Räume in E 5, 16 nämlich, jene in Kolonnenstraße 20 zum Teil frei gemacht werden, überdies werden die Gebäude der Volksschule entlastet. Dagegen muß der Kindergarten in der Kronprinzenstraße und in der Kolonnenstraße fortbestehen; auch diese in den Bereich der Schule selbst einzufließen, verdient sich schon deshalb, weil die Bedürfnisse der Stadtteile die Verbehalten dieser Kindergärten fordern.

Nach dem Bescheid bedarf es keiner weiteren Darlegung mehr, daß ein Neubau errichtet werden muß. Er soll auf dem südlichen Gelände auf der Schloßgartenstraße, die zwischen der Lindenhofstraße und dem Hochwasserkanal in der Nähe des Lindenhofes liegt, errichtet werden. Der Bauplan ist infolge seiner zentralen Lage sowohl für das Seminar als auch für den Kindergarten geeignet. Insbesondere aber ist wertvoll, daß hier der Kindergarten in Verbindung mit dem Haus eine große Spielstätte zur Verfügung gestellt werden kann. Die Beheizung größerer Räume ist nicht erforderlich. Das Gelände ist durch Hochwasserkanal hochwasserfrei. Die Keller liegen so hoch, daß sie Druckwasser nicht erhalten.

Die Räume des Kindergartens liegen in den einstockigen Seitenflügeln und die des Seminars im Erb- und Obergeschoss eines Mittelbaus. Der Kindergarten enthält ein Spielzimmer und 3 Beschäftigungsraum für 85 Kinder, einen Saal- und Beberaum, eine Musikstube, eine Materialkammer und ein Lehrerzimmer. Das Seminar enthält im Erdgeschoss: einen Lehrsaal für 24 Schülerinnen im Mädchenkostüm von 33,60 Qm., einen Handarbeitslokal für 36 Schülerinnen im Mädchenkostüm von 45,92 Qm., und eine Schulküche im Mädchenkostüm von 45,92 Qm.; im Obergeschoss: 5 Lehrsäle im Gesamtkosten von 235,48 Qm., für je 36 = 180 Schülerinnen und 2 Zimmer für die Schulleitung im Gesamtkosten von 33,15 Qm. Insgesamt kann das Seminar 240 Schülerinnen aufnehmen. In den Seitenflügeln des Erdgeschosses sind ferner untergebracht: die Aborte und eine Hausmeisterwohnung mit 2 Zimmern und Küche. Der Keller enthält einen Vorratsraum für die Hausmeisterwohnung, Räume für Kohlen, Heisraum, Fahrräder und eine Waschküche. Vorarbeiten für Warmwasserheizung und für den Wasserversorgungsraum mit Warmwasserbereitung.

Die Erweiterung der Anlage um 4 Lehrsäle mit 144 Schülerinnen ist möglich. Das Gebäude ist für noch Wohnkantine und Fernsprechanlage in das Parzellengrund ein. Sobald der Neubau fertiggestellt sein wird, werden die bisherigen Räume in E 5, 16 frei und Kolonnenstraße 20 insofern, als dort nur noch ein Kindergarten bleiben soll. Der Büroausbau ist in seiner moralischen Situation dem Bauprojekt die Genehmigung zu erteilen. Für Bau und Einrichtung sind 170 000 RM. mit der Maßgabe zu bewilligen, daß der Betrag in zehn Jahresraten durch Einstellung in die Haushaltspläne 1927/28 aus Wirtschaftsmitteln zu decken sind.

Ueber das schwere Bootsunglück auf dem Rhein ist noch folgendes mitzuteilen: Die verunglückte Lehrlingsmannschaft des Ludwigshöfener Rudervereins hatte mit dem Boot „Otto“, einem neuen, besonders den Stromverhältnissen des Rheins angepaßten Fahrzeug, eine Übungsfahrt stromaufwärts unternommen und war dabei in den Wellenstrappen hineingefahren. In der Absicht, bei der Walsdorf Stromaufwärts zu wenden, geriet das Boot in den hohen Wellengang, wurde über den Wellen und bergwärts fahrenden Schleppjüge. Dadurch gab es sogenannte Kreuzwellen, die für die leichten Ruderkörper sehr gefährlich werden können. Infolge der bei dem hochgehenden Rhein noch besonders großen Wucht der Wellen drach das Boot auseinander. Vier Mann konnten sich sofort durch Schwimmen ans Land retten. Drei Mann wurden mit der Strömung abwärts getrieben und konnten mit Hilfe der inzwischen herbeigekommenen übrigen Ruderer durch den Bademeister des südlichen Freibades ans Land gezogen werden. Der Verunglückte Philipp Weyer war unmittelbar nach dem Bootsunglück in den Wellen verschwunden.

Freiwillig aus dem Leben geschieden ist am Samstag nachmittag eine auf dem Waldhof wohnhafte 21 Jahre alte Konstantin, die sich an der Sandhoferstraße in den Wäldern stürzte. Unglückliche Liebe soll die Ursache der Tat sein. Die Leiche konnte nach am gleichen Tage geborgen und auf den Friedhof in Käufertal überführt werden.

Schwere Stürze. In einem Neubau in der Nähe des Schloßhofes stürzte am Samstag mittig ein 38 Jahre alter Gelehrer vom Gerüst und zog sich eine Quetschung der Wirbelsäule zu. Gestern vormittag fiel ein 26 Jahre alter Matrose beim Abdecken eines Schiffes, das im Rheine vor Anker liegt in das Innere und zog sich eine Verletzung beider Handgelenke zu. Die Verunglückten fanden Aufnahme im südlichen Krankenhaus.

Sturz aus dem Gangenstier. Gestern mittig stürzte im Hause Waldhofstraße 220 ein 5 Jahre altes Mädchen aus dem Gangenstier des 3. Stockwerkes und zog sich einen Hinterkopfbrech und Unterkieferbruch zu. Die Verunglückte wurde ins südliche Krankenhaus gebracht.

Tier-Tragödie

Der Krieg zwischen Kultur und Tierwelt

Von Urwaldforschern wird man immer die Beobachtung bestätigt hören, daß das Tier, soweit es sich noch nicht den Voraussetzungen angepaßt hat, vor der herandrängenden Kultur zurückweicht. Der Instinkt sagt ihnen ohne weiteres, daß ihnen von dort Gefahr droht. Daß jener Instinkt auch das Richtige trifft, müssen leider die Forscher und Jäger bestätigen, die fast ausnahmslos mit großer Liebe an jener Zivilisation und ihren Tieren hängen und darum auch auf den „Eieg der Kultur“ in den Tropen nicht immer freundlich zu sprechen sind. Sobald eine solche Gegend erst von Vergnügungsreisenden und Sonntagsgärgern entzückt wurde, scheint auch immer sehr bald eine sinnlose Kollaterale einzusetzen, sobald die Kolonialbehörden, wenn sie sich ihrer Aufgaben bewußt sind, mit schweren Strafen vorgreifen, um die Tiere auch in der Wildnis zu schützen. Das größere Raubtier der Tiere auch in der Wildnis zu schützen zu sein. Während die jenseitig verheerende Welle sich unter normalen Umständen auf die Verheerung beschränkt, ist der Mensch gewöhnlich der Angreifer.

Die Kolonialbehörden sind deshalb dazu übergegangen, nicht nur die Jagd, sondern auch den Tierschutz scharf zu kontrollieren, und im allgemeinen sind die zu erfüllenden Bedingungen sehr weitgehend. Bezeichnend ist aber doch, daß — vor allem bei den Engländern — die deutschen Tierjäger im allgemeinen ein großes Entgegenkommen finden. Der bekannte deutsche Tierjäger Christoph Schulz, der in dem früheren Deutsch-Ostafrika eine Farm besitzt und erst kürzlich für eine Reihe zoologischer Gärten Strafen und andere Tiere nach Deutschland brachte, wußte nach seinem Eintreffen in Hamburg zu berichten, daß die englischen Behörden ihm fast völlig freie Hand lassen, während sie bei Angehörigen anderer Nationen weniger vertrauensvoll sind. Schulz, der schon mit dem verstorbenen Carl Hagenbeck zusammen arbeitete, läßt allerdings seit 25 Jahren mit Falken und Hasen in der afrikanischen Steppe keine Tätigkeit aus, wobei er in seiner Gattin einen tapferen Kameraden hat. Im übrigen haben aber auch die Engländer die weitgehendsten Schutzbestimmungen für die Tierwelt Afrikas schaffen müssen, seit nach dem Verschwinden der deutschen Verwaltung bei den Afrikanern vielfach die Auffassung auftauchte, nun sei dies ein „freies“ Gebiet, in dem man allen Vorkindern die Jagd schließen lassen dürfe.

Hinzu kommt auch, daß ein weiteres Vordringen der Kultur an sich schon die Tiere (sowohl und oft) krank macht. Die berühmten Dachsenwälder, die seit unendlichen Zeiten ihren Pfad zogen, werden in absehbarer Zeit auch der Sonne angebrannt. Auch der moderne Weltkater turzelt heute schon zur Meise über Land sein Kru zu an, wie ja durch die amerikanische Berg- und Steppenwelt im modernen

Schwerer Betriebsunfall. Am Samstag vormittag ereilt in einer Kesselschmiede ein 16 Jahre alter Lehrling durch eine schwere Kiste einen Bruch des linken Unterschenkels. Der Verunglückte wurde ins südliche Krankenhaus verbracht.

Verkehrsunfälle. Beim Überqueren der Bahstraße auf der Friedrichstraße wurde gestern mittig ein 67 Jahre alter Schuhmacher von einer Radfahrerin angefahren, zu Boden geworfen, aber glücklicherweise nicht verletzt. Gestern nachmittag ging ein Pferd der Kutscherei Braig, Q 4, 16, beim Abspannen durch und sprang gegen das Schloß zu. Beim Einbiegen in die Schloßgartenstraße kam es zu Fall und stürzte auf ein dahertretendes Großstraßenrad. Dessen Fahrer und sein Begleiter wurden vom Rade geschleudert und leicht verletzt. Das Pferd blieb zuerst bemitleidet liegen, konnte aber nachher nach Hause geführt werden. — Als gestern nachmittag ein 9 Jahre altes Mädchen den Fahrdamm der Friedrichstraße kurz vor einem dahertretenden Straßenbahnwagen überqueren wollte, sprang es gegen einen Radfahrer, wurde zu Boden geworfen und leicht verletzt.

Der Straßenbahnunfall am Marktplatz, über den wir im Samstag-Mittagsblatt berichteten, wurde durch einen Radfahrer verursacht, der die 51 Jahre alte Frau anfuhr und derselben zu Boden warf, daß sie unter den Straßenbahnwagen zu liegen kam. Durch das sofortige Bremsen des Straßenbahnwagenführers konnte der Wagen auf 2 Meter Entfernung zum Stehen gebracht werden. Tragbar geriet die Frau noch unter die vordere Plattform.

Zusammenstöße ereigneten sich im Laufe des Samstags: vormittags Ede Brücken- und Dammstraße zwischen 2 Radfahrern, nachmittags Ede Dalberg- und Jungbühlstraße zwischen einem Radfahrer und einem Personkraftwagen; auf der Straße F und G 1 zwischen zwei Radfahrern und abends Ede Lindenhof- und Tunnelstraße zwischen einer Radfahrerin und einem Radfahrer. In allen Fällen entstand nur Sachschaden.

Droschkengauls Ende. Am Samstag nachmittag ereilt vor dem Hause O 5, 14 ein vor eine Droschke gespanntes Pferd eine Herzlähmung und stürzte zu Boden. Unter heftigen Schmerzen wälzte sich das Tier auf dem Boden. Da der herbeigerufene Herbertransportwagen zu spät eintraf, wurde das Pferd im Einverständnis mit seinem Besitzer von einem Polizeibeamten durch einen Hiltensfuß getötet.

Fundunterstellungen. Dieser Tage wurden auf der Alferstraße bis Postamt Redarstadt ein brauer Briefumschlag mit 115 Mark Inhalt und von L 2 bis L 15 eine schwarze, mit roten Leder gefütterte Damenhandtasche aus Kautschuk verloren. In der Tasche befanden sich eine silberne Damenuhr, 3 Damennemistarten für den Friedrichshafen, eine Nagelsetze, ein rotlederener Damen-geldbeutel mit 4 Photographien. Die Sachen wurden vermuthlich gefunden, aber nicht abgeliefert.

Diebstahl. Dieser Tage wurden auf eschwerer Weise aus einem Manjardenzimmer in M 7 ein blaues Kostümstück aus Garbodin, ein blaues Mantelstück aus Crepe de Chine, eine blaue Bluse, ein schwarzer Tuchrock, verschiedene Wäschestücke, ein Paar schwarze Damenschuhe, 3 silberne Brochen und ein braunes Geldstück; in der Schmeisingerstraße, in einer Manjardenzimmer aus einem verschlossenen Kleiderschrank, der aufgerissen wurde, ein hellgelber Herrenanzug mit blauen Streifen und ein brauer Herrenanzug, entwendet.

70. Geburtstag. Am morgigen Dienstag feiert der im badischen Gewerbe allseits bekannte Malermeister Heinrich Buh in voller Gesundheit seinen 70. Geburtstag. Aus einer der ältesten Familien Mannheims hervorgegangen, führte der Jubilar über 35 Jahre eines der größten Malergeschäfte Mannheims und zahlreiche längere, führende Persönlichkeiten im Malergewerbe empfangen seiner Schule. Neben zahlreichen Ehrentiteln, die Buh inne hat, gehört er auch zu den ältesten Mitgliedern der Mannheimer Malervereinigung und des Zer-Klubs. Auch die Söhne des Jubilar, Ernst und Dr. Buh-Mannheim und Landwirtschaftsrat Buh-Koschitz, Vorstand der Kammerbetriebe dortselbst, sind in ihrem Berufe allseits geschätzte Personen. Möge es dem Jubilar vergönnt sein, noch viele Jahre in voller Gesundheit zu verbringen.

Veranstaltungen

Schülerkonzerte Hans und Euse Weiler-Bruchs. Was wir in diesen beiden Schülerkonzerten hörten, sprach für die Güte und Gediegenheit der Lehrmethode, monach selbst die Kleinen und Kleinsten in allen Ehren ständen. Die Leistungen des zweiten Konzerts wiesen sogar teilweise eine Höhe auf, die sich wenig unter dem sonntäglichen Durchschnitt hielt. Z. B. war Edmunds Violinson op. 2 eine prächtige Leistung, die sich hören lassen kann, und auch sein „Aufschwung“ war mit achtem Können vorgetragen und temperamentvoll gespielt, trotzdem die Wiedergabe nicht unberührt auf dem Effekt basierte war. In den 32 Variationen von Bach „Hanon“ war die Beherrschung bereits von einer künstlerischen Reife, die selbst hohen Ansprüchen gerecht würde. Die „Pis-dur-Sonate“ erfreute uns durch die gesunde warmblütige Art, mit der die Schüler in den Stoff bewältigte. Ueber allem stand als großer leuchtender Stern die Wiedergabe der „Chromatischen Fantasie“ und Fuge von Bach. Ihre Wiedergabe sprach sozusagen von ursprünglicher Ruffalität und man spürte in diesem Spiel, daß jede Note, jeder Takt für die junge Interpretin, die über eine erstaunlich kluge Finanzierung und große Romantizität der Dynamik verfügt, ein inneres Erlebnis bedeutet. Das „Konzert d-moll“ für Klarinette und Streichorchester beschloß den Abend. In den überaus freudig gespielten Beifall dürfen sich die beiden Künstlerinnen teilen.

W. R. Friedrichs-Konzert. Der selbsterwählte Waise war des Sonntagabend-Konzert der Kapelle Bester im Friedrichshafen gewidmet. Das reichhaltige Programm wies eine Reihe unserer besten Operetten auf. Der Professor-Marsch aus „Der Vogelshändler“ von Heller leitete den Abend ein. Es folgte u. a. die Duette zu „Hätte Burchen“ von Suppé, die Fantasie aus „Der Zigeunerbaron“ von Strauß und „An lauchiger Nacht“ aus „Die Landstrolcher“ von Lehner. Doch natürlich „Orpheus in der Unterwelt“, „Der Bettelstudent“, „Gräfin Mariza“, „Die Geisha“ und „Die Fledermaus“ nicht fehlen, verließ sich der Besuch war gut. Die Portionieren prangten in gewohnter Schönheit und bewiesen die Beliebigkeit dieser Erholungsstätte aufs neue. Mit dem Marsch „Ja, ja der Storch“ aus „Die Postmeisterin“ von Joffe schloß das Programm, das sich rechtens eifrig erstrahlen durfte.

Die Gedankenspiele des Jugendvereinsverbandes der Jungenerkennung findet, wie wir in Berichtung der Mitteilung in letzter Nummer feststellen möchten, am Sonntag, 4. Juli im Bürgerauschusslokal des alten Rathauses statt.

Ständchen. Der Mannheimer Sängerkreis E. B. brachte am gestrigen Sonntag seinem Ehrenpräsidenten Peter Reitz, Weingroßhandlung, der seinen 70. Geburtstag feierte, unter Leitung seines Musikdirektors Edgar Hansen ein Befangständchen. Der erste Präsident, Herr Friedrich Steiner, gedachte in herzlichen Worten der großen Verdienste des Jubilar für den deutschen Männergesang und für den Mannheimer Sängerkreis und widmete ihm in Anerkennung seiner Verdienste einen überaus Ehrenständchen mit Widmung.

Duldbler. Die Großflugzeuge der Deutschen Luft-Hansa werden entsprechend der Fortgeschrittenheit des Luftverkehrs jetzt mit allen technischen Einrichtungen versehen, die dem modernen Luftreisenden auf dem Schiff und der Eisenbahn zur Verfügung stehen. Als einer der neuesten Fortschritte in der praktischen Ausgestaltung der Nebeneinrichtungen des Luftverkehrs ist die Auffstellung von Schreibmaschinen in die Kabinen der Großverkehrsflugzeuge anzusehen. Nachdem erst kürzlich von der jetzt vorhandenen Möglichkeit telephonischer Verbindung aus dem Flugzeug mit der Erde berichtet wurde, dürfte die Schreibmaschine im Flugzeug ebenfalls großes Interesse begegnen. Kann doch der Kaufmann oder der Journalist seine Mitteilungen und Berichte erlebigen wie in seinem Büro. Seitdem mit der nächsten Lande des Luftverkehrs im Westlichstücken gerechnet wird, hat das Flugzeug und der Flieger den Nimbus verloren, der sie lange Jahre umgab, das profanische Rumpeln der kleinen Adler-Maschine wird dem Adler der Luft auch noch die letzte Romantik nehmen.

### Veruche der Signalübertragung auf den fahrenden Zug in Baden

Die schweren Eisenbahnunfälle, die in den letzten Jahren durch das Ueberfahren von Halt zeigenden Einfahrt- und Blocksignalen verursacht worden sind, hat das Reichsverkehrsministerium und die Reichsbahngesellschaft schon vor längerer Zeit veranlaßt, die Frage der Verhütung solcher Unfälle erneut zu prüfen. Schon im Jahre 1908 haben die damaligen Staatsbahnen der einzelnen Länder mit diesen Veruchen verschiedener Systeme begonnen. Der Grundgedanke dieser Einrichtungen besteht darin, daß durch eine Beeinflussung der Lokomotive vom Bahnkörper aus (Signalübertragung) auf der Lokomotive ein Zeichen hervorgerufen wird, wenn dem Zuge Gefahr droht. Dieser Vorgang kann bestehen in dem Erleiden einer Pfeife oder Hupe oder im Erleiden eines optischen Signals am Führerstand der Lokomotive.

Auf der badischen Strecke Karlsruhe-Heidelberg ist ein solcher mechanischer Zugübertragungsapparat nach dem System von Pezom eingebaut, das von den Eisenbahnsignalbauämtern in Bruchsal in mehrjährigen Versuchen wesentliche Verbesserungen erfahren hat. Auf Freitag hatte nun die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft eine Anzahl Pressevertreter zur Teilnahme an einer Besichtigungsfahrt eingeladen. In dieser Besichtigung waren von München, wo selbst zuvor schon eine Besichtigung ähnlicher Einrichtungen stattgefunden hatte, ferner in Bruchsal eingetroffen der Generaldirektor der Reichsbahn Dr. Dörpmüller mit einer Reihe von Herren der Reichsbahngesellschaft, außerdem zwei Vertreter der Schweizerischen Bundesbahnen, sodann der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe Herr v. Elb mit mehreren Herren der Reichsbahndirektion, Prof. Mann von der Technischen Hochschule Karlsruhe, sowie eine Anzahl von Vertretern badischer und außerbadischer Zeitungen. Zunächst wurden im Bahnhof Bruchsal die von den Signalbauämtern hergestellten Einrichtungen an einer Einfahrt in die praktische Vorführung und darauf im Gebäude der Eisenbahnsignal-Versuchsanstalt selbst an Modellen und Zeichnungen die Entwicklung dieser Zugbeeinflussungsvorrichtungen vorgeführt. Auf der Rückfahrt von Bruchsal nach Karlsruhe war dann weiterhin nochmals die praktische Veranlagung der Zugbeeinflussungsvorrichtung auf der Lokomotive selbst zu beobachten.

Die Vertreter der Reichsbahndirektion begaben sich von Bruchsal nach Pingen, um dort ein anderes System der Signalübertragung auf den fahrenden Zug in Augenschein zu nehmen.

**Einreise nach Holland.** In der letzten Zeit mehren sich die Fälle, daß deutsche Staatsangehörige nur im Besitze von Verjonalasschreiben an die Grenze kommen, um nach Holland einzutreten. In fast allen Fällen sind diese Verjonalasschreiben, die nunmehr, nach Hinzufügen des Sichtvermerks, auch kein Reisepaß zur Ausreise nach Holland erforderlich sei. Da solche Reisen, die bestimmungsgemäß an der Grenze zurückgewiesen werden, sind sie, abgesehen von dem ihnen erscheinenden Zeitverlust, nur unnötigen Anstoß und Schwierigkeiten ausgeht. Es wird deshalb nochmals darauf hingewiesen, daß für den großen Reiseverkehr nach Holland ein gültiger Reisepaß und für Reichsangehörige, die im Grenzgebiet wohnen, innerhalb des holländischen Grenzgebiets ein Grenzpaß mit Lichtbild des Inhabers notwendig ist. Für deutsche Reichsangehörige werden Grenzpaßscheine von den zuständigen Ortspolizeibehörden ausgestellt. Für Kinder unter 15 Jahren genügt an Stelle eines Paßes ein amtlicher Ausweis über Namen, Alter, Staatsangehörigkeit und Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt des Kindes. Der Kinderausweis muß bei Kindern im Alter von über zehn Jahren mit einem von der ausstellenden Behörde abgezeichneten Lichtbild versehen sein.

**Besuch der Kriegergräber in Frankreich.** Der Wunsch vieler deutscher Familien, die in fremden Ländern liegenden Gräber ihrer im Weltkriege gefallenen Angehörigen zu besuchen, mußte bisher meist unerfüllt bleiben. Die Reise erschien entweder zu teuer, oder die Einreiseerlaubnis war nur schwierig zu erlangen und dergleichen. Nunmehr hat sich das Mittel-europäische Reisebüro in Gemeinschaft mit dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge bemüht, diese Schwierigkeiten zu beheben. Wie wir erfahren, können jetzt nach den getroffenen Vereinbarungen Reisen zu den Kriegsgräbern in Frankreich ohne Schwierigkeit ausgeführt werden. Der Reisende wird bereits am Zielort auf dem Bahnhof von einem deutschsprachenden Vertrauensmann empfangen, in das eigens für ihn ausgesuchte Hotel geleitet und zum Besuch des Friedhofes wird ihm ein Auto zur Verfügung gestellt. Eine solche Reise, für die der Preis im voraus einschließlich sämtlicher Nebenkosten entrichtet werden kann, ist schon für einen mäßigen Preis möglich. Man kann z. B. einen Friedhof, der etwa 20 km von St. Quentin entfernt ist, von Köln aus in vierstägiger Reise (in Deutschland 3. Klasse, in Belgien und Frankreich 2. Klasse) einschließlich Unterkunft, Verpflegung, Autofahrt, Bestand eines Dolmetschers und aller Nebenausgaben zum Preise von 80 Mark besuchen. Für zwei oder mehr Personen ermäßigt sich der Preis auf 70 Mark pro Person. Dazu treten lediglich die Kosten für das Auto, das gleichfalls von dem Mittel-europäischen Reisebüro beschafft wird. Derartige Pauschalreisen können von jedem Punkt Deutschlands aus angetreten werden.

## Der Kampf mit den Geistern

Roman von Artur Brausewetter

Copyright 1925 by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf

In der Notbude sang ein Vogel. Er war keiner der geübten Sänger, sondern ein junger Anfänger, der jetzt zur Mittagszeit, wo die anderen sich ausruhten, seine Kunst und Kraft zu proben schien; etwas Schnarrendes war in seiner Stimme, manchmal auch etwas Zwitscherndes, daß es wie ein Vögelklang. Und die Sonne, die in einem Heere von unzählbaren kleinen glühenden Körperchen von dem bläulichen Himmel strahlte, lachte wie er. Und von der Wiege her, in der die Leute die Nachmittagsarbeit gerade wieder aufgenommen hatten, drang wiederum ein durch die Entfernung gedämpftes Vögelgeräusch. Es war, als ob alles da draußen, der Himmel und die Bäume und die Wiesen, über die irdischen Menschen lachten, die an einem so wunderbaren Sonntag, wo die Welt wie ein leichter leuchtender Festtag anzusehen war, nichts Besseres zu tun wußten, als zwischen engen Bänden an langgedeckter Tafel in schwarzen Röcken oder feinen Gewändern mit feierlich zurechtgemachten Gesichtern zu sitzen.

Aber die hier saßen und aßen, schienen darüber anders zu denken. Die Speisen, die die alte Schankmädchen, die durch Jahrzehnte bewährte Manier von Wollaymen, mit der gewohnten Kunstfertigkeit bereitet hatte, und die auserlesenen Gewächse, deren Zahngang und Roman der hagere Johann mit dem glattrasierten Lippen beim sorgfältigen Einsinken gewichtig verknäuelte, ließ sie Leuchten und Dachen da draußen kaum entbehren.

Welt waren die beiden schweren Eisenluren geöffnet; sie gaben den Blick frei auf die geräumige Gartenveranda mit den weißen eingelegten Korbfesseln und Säulen und über sie und den jung angelegten Park hinweg, durch zwei torartig geschleifte und gestützte Baumgruppen in die äppigen Wälder und fruchtbaren Felder.

„Man sieht's ganz gern auch mal von ferne, wenn man immer mitten drin steht,“ meinte der alte, aber noch sehr rüstige Kammerherr v. Dersan auf Wollaymen, der täglich keine sechs Stunden zu Pferde sah und die übrigen zwischen Schachbrett und einer guten Flasche gewissenhaft zu teilen wußte, „und diese Honigberger Ausläufer hat mehr Sonne in sich gefogen, als ganz Wollaymen mit seinen Feldern und Wäldern an einem Tage wie diesem — habe ich nicht recht, Herr Kommerzienrat?“

„Gewiß — diese Sonne ist der beste Sandmann, da kann unser einer trotzt feiern.“

„Feiern ist gut. Als ob Sie überhaupt mühten, was feiern ist. Ob Sie in Ihrer Wohnung in der Stadt Gäste empfangen oder uns hier draußen im besten Sonnenschein das auserlesene Essen

## Tagungen

### Badischer Landes-Fischer-Verein

In der von der Stadt Mannheim zur Verfügung gestellten Kunsthalle fand am Sonntag, 20. Juni die Generalversammlung des Landes-Fischer-Vereins für 1925 unter Vorsitz des Ministerialdirektors Leers-Karlsruhe statt. Der Vorsitzende gedachte des Todes des langjährigen Vorstandsmitgliedes Oberbaurats Menzinger und begrüßte die zahlreich erschienenen Vertreter der Behörden und Fischer, insbesondere die Vertreter des Fischereivereins für Hesse mit ihrem Vorsitzenden Freih. v. Hehl von Hemsheim. Die Bayerische Palz war durch Kreisfischereirat Werner-Speyer vertreten. Nach Dankesworten für den freundlichen Empfang der Stadt Mannheim erließ der Vorsitzende dem Geschäftsführer Reg. Rat Dr. Koch-Karlsruhe das Wort für den Jahresbericht. Nach diesem umfaßt der Verein 263 Mitglieder, darunter 50 Vereine. Der Ertrag der Badischen Bodenfischerei betrug im Jahre 1925 insgesamt 1182 Doppelzentner, das sind 57,3 Proz. des Gesamtjahres am Deutschen Meer und 5,3 Proz. mehr als im Vorjahre, trotz des durch die Witterung benachteiligten Alaufschlusses im Winter. Die mit einem Kostenaufwand von 13 500 Mark neugebaute Fischzuchtanstalt erbrütete in diesem Frühjahr erstmalig 2340 000 Fische und Gangfische dem See zugeführt. Am Oberrhein ergab der letzte Winter-Aufschlag in Boden 725 Stück mit 4333 kg Gewicht. In den Anstalten wurden 800 kg Wachsener erbrütet, jedoch 2 1/2 Millionen Bachbrut dem Oberrhein übergeben werden konnten. Der Landesverein setzte oberhalb Bopfingen über dem 7450 Stück große Forellen mit einem Kostenaufwand von 1962 Mark aus, im Mittelrheingebiet 3 Zentner Befallschleien. Auf seine Anregung wurden die Oberreinhäuser zu einem Berufs-Fischer-Verein zusammengeschlossen, die Untersuchungen in den durch die Kraftwerke geschaffenen Staufen durch die Schweizerisch-Badische Sachverständigenkommission mit Badischen Zuschüssen fortgesetzt. Bopfingen wurde mit dem Bau der Schleusen auf der Rheinstraße bis hinab nach Mannheim festgelegt, in welcher Weise bessere Verbindungen zwischen Rhein und den fließenden Gewässern des Mittelrheins geschaffen werden können. Mittel für diese Bauarbeiten sind im Staatshaushalt vorgesehen. Ueber die Unterreinhäuser kam es zu eingehender Regelung mit Holland, Preußen und Hessen. Am Neckar haben die Kanalbauarbeiten weitere Nachteile für die Fischerei gebracht, es wurden aber mit Unterstützung der Reichsregierung über 12 Zentner Jungfische ausgelegt, sowie im Badischen und Württembergischen Neckar etwa 250 000 Stück aus England importierter Karpfen. Ein Fischereilehrkurs fand in Offenburg statt, auch an der Gendarmerschule werden Fischereivorträge gehalten. Zur Bekämpfung von Abwasserbeschädigungen sind Mittel für biologische Gewässeruntersuchungen vorgesehen. Es wurde die Schaffung einer eigenen Stelle für fortlaufende Kontrolle der Kläranlagen und Ueberwachung der Reinhaltung der Gewässer gefordert. Der Verkauf der Kofelstörche, eines Fischgastes, dessen sich Fischhändler gerne bedienen, wurde durch Verkaufsverbot geregelt, für die Erziehung von Fischweibern und Dämmern wurden 1000 Mark im Interesse der Forellenzucht die Futterbeschaffung unterstützt, auch dieses Frühjahr bereits mit den Krebsaussetzungen erneuert begonnen. Die Zahl der in Baden ausgegebenen Fischereikarten betrug 6080, davon wurden ausgegeben an Berufs-Fischer 3297 (1910 = 3241), an Sportfischer 2683 (i. V. 1910 = 3299), jedoch in den letzten 15 Jahren nicht mit einem Rückgang der Berufs-Fischer zu rechnen war. Wohl aber sind von den 6980 Fischereitreibenden bedauerlicherweise erst 2623 organisiert.

Der von Kaiser Fleig vorgelegte Kassenbericht schließt mit 13 303 Mark Einnahmen und 5478 Mark Ausgaben ab, der Voranschlag für 1926 mit 23 900 Mark Einnahmen und Ausgaben. Als Tagungsort für die Wanderversammlung ist Konstanz in Aussicht genommen. Freiherr von Hehl sprach dem Landesverein seine anerkennende Worte für seine Tätigkeit aus und begrüßte die begonnene rege Zusammenarbeit zwischen Hesse und Baden. Nach einem kurzen Schlußwort des Vorsitzenden hielt der staatliche Fischereidirektor Böhler-Hamburg einen mit großem Beifall aufgenommenen, formvollendeten Vortrag über Wasserschutz und Kalmarwirtschaft. Nach gemeinsamer Essen im Schloßhotel folgten die meisten Teilnehmer der Tagung der Einladung zu einer gemeinsamen Hafenrundfahrt, zu der die Stadt Mannheim ein wimpelgeschmücktes Motorboot der Fa. Adler bereitgestellt hatte.

## Kommunale Chronik

### Von der Heidelberger Volks- und Fortbildungsschule

Die städtische Nachrichtenstelle Heidelberg übermittelt uns aus dem Bericht, den das Stadtschulamt dem Stadtrat über den Stand der Volks- und Fortbildungsschule vorgelegt hat, folgende weitere Kreise interessierender Mitteilungen:

Zum ersten Male seit vielen Jahren weist in dem Schuljahr 1925/26 die Bekanntmachung der Volksschule besuchenden Schüler wieder eine Mehrung und zwar um 298 Schulkinder gegenüber 1925/26 auf. Dabei ist zu beachten, daß die 4 Grundschulklassen der früheren Übungsschule des Lehrerseminars infolge der Auf-

hebung der Übungsschule der Volksschule angegliedert wurden und sich dadurch die Schülervzahl um 156 Kinder erhöht hat. Bei Beginn des Schuljahres 1926/27 beträgt die Gesamtschülerzahl 6464 (3199 Knaben und 3265 Mädchen). Nach der Eingemeindung von Wöhringen und Kirchheim im Jahre 1920 war die Volksschule von 8065 Kindern besucht, davon 4145 Knaben und 3920 Mädchen.

Aus der Volksschule entlassen wurden am Ende des Schuljahres 1925/26 417 Knaben und 487 Mädchen. In höhere Lehranstalten sind 141 Knaben und 106 Mädchen übertreten. Diesen Zugang stehen 1268 Schulanfänger (638 Knaben und 630 Mädchen) gegenüber, die an Ostern 1926 in die Volksschule aufgenommen wurden. Die Gesamtzahl der Schulanfänger hat sich gegenüber dem Schuljahr 1925/26 mit 631 verdoppelt.

Die Zahl der Klassen beträgt in diesem Jahr 180 (180 im Vorjahr). Davon sind 70 Knaben-, 77 Mädchen-, 34 gemischte und 8 Hilfsklassen. Im Durchschnitt beträgt die Klassenstärke — die Hilfsklassen und Grenzklasse nicht eingerechnet — 35 Kinder. Die Beteiligung am französischen Unterricht, der seit Beginn des Schuljahres 1925—26 in Form von Sprachabteilungen wieder eingeführt ist, hat sich gegenüber dem Vorjahre etwas erhöht. Es nehmen an diesem Unterricht in 18 Kurzen 388 Kinder (168 Knaben und 220 Mädchen) teil, während es im Vorjahre in 12 Kurzen 351 Kinder (184 Knaben und 167 Mädchen) waren. An dem Knabenhandfertigkeits-Unterricht (Werktununterricht) nehmen in 10 Kurzen 289 Kinder (gegenüber 16 Kurzen mit 253 Kindern im Vorjahre) teil. Die allgemeine Fortbildungsschule wird im neuen Schuljahr von 208 Knaben und 1184 Mädchen besucht. Im Vorjahre war die Besuchszahl 230 Knaben und 1299 Mädchen. Die Zahl der Lehrkräfte an beiden Schulen ist 236 (im Vorjahre 231) und zwar sind tätig: 113 Hauptlehrer, 44 Hauptlehrerinnen, 23 Unterlehrer, 25 Unterlehrerinnen, 6 Schulhelfer, 5 Hilfslehrerinnen und 20 Sonderberuflehrerinnen.

### Aus dem Stadtrat Landau

Landau, 24. Juni. Für den Stadtrat Gabel, der bei der Annahmehheit des Reichskommissars für die besetzten Gebiete einem föhlichen Schlaganfall erlag, ist Architekt Hartung in das Gemeindeparsament eingetreten. Bei der Befreiung der früher von Gabel innegehabten Ausschussmandate wäre es fast zu einem Konflikt gekommen, der nur durch die vom Oberbürgermeister empfohlene Vertagung verhindert wurde. Hartung bestand auf dem Mandat für die Baukommission, das seine Fraktion dem Stadtrat Brück zugeordnet hatte. Die Gründe wurden nicht ausgeprochen. Eine Einigung konnte nicht erzielt werden. Der freien Arbeitsgemeinschaft wurde anheimgestellt, ihre Vorschläge nachzuprüfen. Im übrigen wurden folgende Kredite bemittelt: 23.840 Mark für Geländeerwerb zur Friedhofserweiterung; 34.000 Mark für Straßensanierung und Leerung; 2500 Mark für die Verbesserung der Schleuse am Deichstionsanal, 1800 Mark für Ausbesserung der Bodenbeläge in der Festhalle und im Wäldchen-Pavillon; 13.000 Mark für die Einrichtung der Zentralheizung in der Frauenstation des Krankenhauses und 4000 Mark für Erwerbslosenbeschäftigung. Der Voranschlag des Arbeitsamtes für den Bezirk Landau wurde genehmigt. Von allgemeinem Interesse war die Anregung des Stadtrats Ueberger, durch die Sparkasse die aufgewerteten Einlagen an bedürftige Einzeler auszugeben zu lassen. Die Anregung fand allgemeine Zustimmung. Die Sparkassenkommission erhielt den Auftrag, die Auszahlung vorzubereiten. Gegen die Garantieübernahme durch die Stadt bestehen nach einer Erklärung des Oberbürgermeisters keine Bedenken. Auf eine Interpellation von Stadtrat Dr. Kollmann soll die Weiterleitung der Eingaben um die Vorschlagsrenten beschleunigt werden.

# OPEL

Viersitzer

## 265 Mark

monatliche Abzahlung innerhalb Jahresfrist / Anzahlung 1000 Mark inkl. Versicherung gegen Feuer, Diebstahl, Haftpflicht und Zusammenstöße

Lieferung durch die 800 deutschen Opel-Vertreter, sowie durch die Kredit-Abt. Adam Opel Rüsselsheim-M

geben, das ist ja alles nur — na, wie sagt doch Pastor Hariau, mein alter Philosoph da in Kofschoten, — ach, ja, richtig; das ist alles bei Ihnen nur im Unterbewußtsein. Im Oberbewußtsein, oder wie Pastor Hariau das nennt, da wägen Sie ja nur Ihre Pläne und Projekte, unterhalten sich mit Ihren Vätern und verdienen bei einem Glase Wein, das Sie meistens noch nicht einmal trinken, zehnmal mehr als imkeriner, wenn er den ganzen Tag auf dem Boule schwitzt.“

Es war eine Eigentümlichkeit des alten Kammerherrn, daß er von dem Augenblick an, in dem seine Weinigkeit einjegte, taftlos wurde.

Den Kommerzienrat berührte es nicht. Vielleicht weiß er fühlte, daß der andere so unrecht nicht hatte. Inmitten einer Welt, die ihn Tag für Tag in neue Kreise und Gesellschaften zog, lebte er in Grunde kein eigenes Leben, war in seinem Kontor und in der Fabrik, auch wenn er festlich gescheidet an Nummerngeschmückter Tafel saß, traf Verfügungen, machte Ueberprüfungen und führte am nächsten Morgen zielbewußt aus, was er am Abend inmitten einer lustig lärmenden Gesellschaft Gedanken durchdacht und durchgearbeitet hatte.

Die Leute um ihn fürchten ihn nicht. Für seine Person brauchte er nichts. Weder Menschen noch Gesellschaften. Daß er die ersten ertrag, die meisten beinahe Abend für Abend über sich ergehen ließ, daß er zu seiner vornehmten Villa in der Stadt noch das große Rittergut und Schloß Wollaymen für die Sommerzeit gekauft und sich bei seiner riesigen Tätigkeit die Unbequemlichkeit eines Doppel-Lebens in der Stadt und auf dem Lande auferlegt hatte, das waren nichts als Zugeständnisse, die er seiner Ruhe halber an Frau und Kinder machte.

Ein Knopfen aus Glas stürzte ihm mitten aus einer Berechnung auf, die er fast zu Ende gemacht hatte.

Ein noch junger Mann in schwarzem Ueberrock und ebenfallser Kromatze, von der sich das feine Gesicht, ein wenig blaue Gesicht scharf abhob, war von seinem Platz aufgestanden und begann zu reden. Es war Hans Horiau, der Warrer seines Kirchspiels, der Sohn des Ältern, der seit vier Jahrzehnten die einträchtige Patronatsstelle Kofschoten des Kammerherrn von Dersan innehatte, durch dessen warme Befürwortung nun auch der Sohn kurz nach bestandener Prüfung hier angekommen war.

Er sprach in wohlgeordneten Worten, mit einem Einfluß von feurigen Idealismus, der, weil er niemals in die Tiefe ging, sondern sich stets auf glänzender Oberfläche tummelte, der Wirkung auf seine Zuhörer gewiß war.

Der Kommerzienrat hörte nur mit halbem Ohre zu. Das alles ging ihm so ganz und gar nichts an, es lag außerhalb des Gebietes seiner Gedanken und Interessen. Aber mit einem Mal wurde er doch aufmerksamer — das alte ja er sah ihn, und aller Augen waren mit einem fröhlich-zustimmenden Blicke auf ihn gerichtet — rich-

tig — daß er das im Augenblick ganz vergessen hatte! Heute war ja sein Geburtsstag, und nur für ihn hatte die Liebe seiner Frau alle diese Menschen, die er jeden Tag sah und von den meisten nicht mehr als ihren Namen wußte, um ihn her geleht!

Schon erhoben sie sich von ihren Sesseln, schon war Anneliese, sein jüngstes Töchterchen, an den Flügel geeilt... nun kamen sie auf ihn zu, die Gläser mit dem schäumenden Wein noch in der Hand schwingend und dabei mit rauen und mit jarten Stimmen die vom Flügel angefallene Weile mitsingend, die er nie hätte ausstehen können: „hoch soll er leben, hoch soll er leben!“

Und er stand da, ließ den ganzen Zug an sich vorbeiziehen, ging den Damen einen Schritt entgegen, sprach zu jedem, der es hören wollte, ein höflich nichtsfolgendes Wort, und dachte in seinem Innern: Wozu ist das nur? Hat man in diesem Leben denn nichts anderes zu tun, als einem Fünzigjährigen zu werden und sich dafür noch feiern zu lassen?

Jetzt trat auch Frau Ueberheid, seine Gattin, zu ihm heran, breitete die weißgeputzten, mit Spangen und Edelsteinen geschmückten Arme ein wenig, eigentlich nur andeutungsweise, ihm entgegen, umarmte ihn ebenso andeutungsweise, bauchte einen symbolischen Kuß auf seine wuchtige Stirn und sagte: „Ich habe nur einen Wunsch für dich; daß du in deinem kommenden Jahre nicht mehr so viel arbeitest und dich einmal ordentlich ausruhen und pflegen läßt — nicht wahr, du verpöchtst es mir, Liebster?“

Sie hätte ihm ebenlogut eine Reise auf den Mond oder ein gutgebendes Zweigeßel auf dem Sirius wünschen können. Aber es hörte sich, mit so ehlich beforger Stimme gesagt, doch nett an und verpöchtete zu nichts, weder ihn noch sie.

„Gewiß, gewiß, mein Schatz“, erwiderte er, schon wieder ganz in seine Gedanken verfunken, in denen ihn der junge Warrer durch kein überflüssiges Glasglocken eben gestört hatte.

Aber schon war auch Anneliese, seine Ännele, bei ihm, hina sich mit der härmlichen Zärtlichkeit einer Biergebirgshöhle in seinen Arm, sagte ihm allerlei Nichtigkeiten, und suchte, daß er ihr zu seinem Geburtsstuge das kleine Bonnhühner schenken möchte, das ihm gestern ein Händler in der Stadt anboten hatte.

Gleich nach ihr erschien Dora, die ältere Tochter. Sie hatte wieder die gesellschaftliche Bescheidenheit der Mutter, die, bei aller Bewunderung für den mit kühnheit Schmelzigkeit zu hohem Ansehen gelangten Gatten, nie vergaß, daß sie die hoch-, aber arm geborene Freilin Kippenzreuter, einen Bürgerlichen seheimel, noch die stürmische Zärtlichkeit der Keinen Schmecher. Etwas Gereiftes und Bemessenes, das ihren neunzehn Jahren weit voraus war, lag über ihrem Gesicht wie über ihrer Haltung, wenngleich man es ihren Knosen, die unter einer schön geschuldeten, dem Vater nicht unähnlichen Stirn und unter kastanienfarbenen Haaren träumten, auf den ersten Blick anah, daß diese Bemessenheit ihrer eigentlichen Natur nicht ganz entsprach. (Fortsetzung folgt.)

Aus dem Lande

Weinheim, 28. Juni. Am gestrigen Sonntag wurde beim Stahlbad Weinheim, der am 30. April 1867 geborene Schutzmachermeister Karl Friedrich Wegger, in Weinheim wohnhaft, von einem Triagewagen der Oberrhein-Eisenbahngesellschaft erlegt und zur Seite geschleudert. Der Unfall trat sich auf folgende Art zu: Als um 3.30 Uhr nachmittags der in Richtung Weinheim fahrende Zug an der Bedarfshaltestelle Stahlbad vorbeifuhr, bemerkte der Wagenführer einen älteren Mann auf der Straße von der Steigung herkommend, der, ohne die dauernden Warnungszeichen des Wagenführers zu beachten, gegen die Gleise zulief. Der Wagenführer bremste deshalb den Zug ab und fuhr nur noch mit langamer Geschwindigkeit weiter. Als alle Warnungszeichen unbraucht blieben, brachte der Wagenführer den Zug zum Stehen, wobei der Mann von der rechten vorderen Ecke des Triebwagens auf die Seite gestoßen wurde und auf die neben dem rechten Schienenstrang liegenden Schwellen zu fallen kam. Hierbei zog er sich eine schwere Kopfverletzung zu. Das Zugpersonal verbrachte den Verletzten mit Hilfe eines Fahrgastes in den Anhänger des Zuges und verfrachtete ihn nach dem nahegelegenen Uniformerwerk aus die Station Weinheim, die den Sanitätswagen herbeirief. Der Zug 315 verbrachte dann den Verletzten nach der Station Weinheim, von wo aus er nach dem Krankenhaus überführt wurde. Nach den gemachten Erhebungen ist Wegger schwerhörig und soll bereits schon einmal angefahren worden sein. Nur durch die Aufmerksamkeit des Wagenführers, wurde ein größeres Unglück verhütet.

Karlsruhe, 27. Juni. Als ein Personenauto in der Neureuterstraße einen Radfahrer überholen wollte, fuhr das Auto diesem ins Hinterrad. Beim Ausweichen nach links lenkte der Chauffeur so, dass das Auto gegen einen Steinhaufen, wodurch das Auto sich überschlug. Der Chauffeur und die Insassen des Autos wurden aus dem Auto geschleudert und erheblich, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt. Der Radfahrer, ein 12 Jahre alter Volksschüler von Kieningen, trug unerschütterliche Verletzungen davon. Ein 74 Jahre alter Rechnungsrat a. D. lief in ein vorübergehendes Motorrad, wodurch der Motorradfahrer und der Rechnungsrat zu Fall kamen. Letzterer trug Hautabschürfungen davon und mußte in einer Drochke nach seiner Wohnung verbracht werden. Ein verheirateter Gasarbeiter verkehrte in seiner in der Wallstraße gelegenen Wohnung seinem 14 Jahre alten Sohne infolge häuslicher Zwistigkeiten einen Stich in die linke Schulter. Die Verletzung ist nicht gefährlich.

Esslingen, 27. Juni. Der Schlosser Berthold Wagner aus Esslingen, beschäftigt in der Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe, ist vorgestern nachmittags ein Opfer eines Unfalls geworden. Er fiel vom Oberbau einer Schneidungsmaschine und schlug so unglücklich auf den Kopf, so daß er einen schweren Schädelbruch erlitt und außerdem die Halswirbel verletzt wurden. Er wurde in das Diakonissenhaus verbracht, wo er gestern morgen verstarb. Wagner ist 48 Jahre alt und hinterläßt eine Familie mit noch drei unmündigen Kindern.

Pforzheim, 27. Juni. Im Alter von 64 Jahren starb hier nach kurzer Krankheit Rotaritätsdirektor Karl Bederte. Bederte war im Jahre 1908 als Rotar von Philippsburg nach Weinheim versetzt worden und wirkte hier 16 Jahre lang. Er tumulierte hier auch zeitweise als Vorsitzender des Riedelungsvereins. Durch seine sachlichen Werke erwarb er sich in der juristischen Welt einen bedeutenden Ruf und galt mit Recht als einer der bedeutendsten Juristen in ganz Baden. Die letzten Jahre verbrachte er in Pforzheim.

Kappelwies bei Bühl, 25. Juni. Heute brach in dem Anwesen der Luise-Adolf-Gebäude unterhalb der Winded Feuer aus, das binnen kurzer Zeit das Anwesen bis auf den Grund zerstörte. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Lobnau, 27. Juni. Von einem Großfeuer wurde in der Nacht zum Freitag die Bierfabrik Joh. Ed. Haller heimgesucht. Der Brand, der in der Lackieranstalt zum Ausbruch gekommen sein soll, zerstörte den ersten Teil des großen Fabrikgebäudes bis auf den ersten Stock. Vom übrigen Teil des Gebäudes ist der Dachstuhl den Flammen zum Opfer. Den Anstrengungen der Rotarischen von Zell und Schopfheim gelang es, Lager und Büroläume zu retten, die aber durch die in das Flammenmeer bestreuten Wasserbomben fast gänzlich haben. Infolge Nichtfunktionierens des Nachdruckes im hinteren Winkel erschienen die Motorvorhänge viel zu spät auf dem Brandplatz, um noch wirksam an der ersten Bekämpfung des Feuers mitzuwirken. Der Schaden, den die Firma erleidet, wird nach dem Bericht, daß in letzter Zeit größere Aufträge eingegangen.

Aus der Pfalz

40 Jahrefeier des Feuerwehrbezirksvereins Ludwigshafen-Land

Ludwigshafen, 27. Juni. In Oggersheim fand heute die Feier des 40jährigen Bestehens des Feuerwehr-Bezirksverbandes Ludwigshafen-Land statt, an der eine große Zahl von Wehrvereintreibern aus dem ganzen Bezirk teilnahmen. Kreisbranddirektor Lang-Bandau wohnte den Veranstaltungen bei. Ebenso war der Vorstand des Bezirksamtes Ludwigshafen Oberregierungsrat Dr. Bederte erschienen. Ein Wortbeitrag fand in dem feierlich geschmückten Städtchen die alljährliche Bezirksversammlung statt. In der Begrüßung sprach der alljährliche Bezirksvorsitzende, Herr Dr. Bederte, über die Bedeutung der Feuerwehr für die Bevölkerung. Nach dem Mittagsmahl fand eine Uebersicht der südlichen Feuerwehr Oggersheim und der Feuerwehrwehre der Wehrerei Oggersheim statt, an die sich im "Mäher Hof" ein Festakt angeschlossen. Auch aus Baden waren hierzu verschobene Wehrangehörige erschienen. Die Begrüßungsansprachen eröffnete Bürgermeister Bentele-Doersheim. Bezirksvorstand Johann auch einen geschäftlichen Uebersicht auf die feierliche Tätigkeit des Bezirksverbandes in den 40 Jahren seines Bestehens. Oberregierungsrat Dr. Bederte überbrachte im Auftrag der Kreisregierung und des Bezirksamtes Ludwigshafen deren Glückwünsche zum Jubeljahr. Dem Schluß der verschiedenen Korporationen und Feuerwehrverbände an. In den Begrüßungsansprachen abgab. Am Schluß wurden eine große Reihe von Feuerwehrleuten des Bezirks für 15jährige Tätigkeit im Feuerwehrdienst mit Ehren diplomen ausgezeichnet.

Ludwigshafen, 28. Juni. Am Freitag wurde aus dem Hofe einer Wirtschaft ein Fahrrad gestohlen. Bergacht besteht gegen einen 23 Jahre alten Burden, der sechsmalommen werden konnte. Ein arbeitsloser Schlosser entwendete aus der Lorenzstraße eines Hauses in der Frankfurterstraße ein Fahrrad zum Nachste eines dort beschäftigten Maurers. Der Dieb beschädigte das Rad so, daß es nicht mehr gebrauchsfähig war und worf es in einen Garten in der Nähe des Schlosshofes. In der Nacht auf Samstag wurde in der Motifstraße ein 19 Jahre alter lediger Arbeiter Tagner von mehreren Burken überfallen, zu Boden geschleudert und durch 5-6 Gewehr- und Revolverkugeln verletzt. Er wurde dabei so verletzt, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

Freilassung, 27. Juni. In der Nacht vom 25. zum 26. Juni wurde in den Gießerschuppen des hiesigen Bahnhofs ein Einbruch verübt. Die nach unheimlichen Täter entwendeten 240 Pakete Panatol, Schrital der Firma C. F. Weissmann, Bremen und drei neue Parkbänke von der Firma G. Duttenhöfer, Hohlloch.

Kallert, 27. Juni. Unbekannter Weise machten zwei Mechanikerbedienstete von einem Motorrad Gebrauch; sie durchführten damit mehrere Straßen der Stadt, wobei der hintere auf dem Boden liegende 15 Jahre alte Hans Meiß am Friedrichsplatz abgestürzt wurde. Der junge Mann erlitt dabei eine schwere Gehirnerschütterung, die den Tod herbeiführte. Der Anführer der beiden in dessen Wohnung mehrere Stiche und Schläge dem Mann schenkte bis zum Freitag keine Rücksicht, die Kellnerin Marie Schmidt aus Hiltensheim zu erschlagen. Er verlor dem Mann in dessen Wohnung mehrere Stiche und Schläge dem Mann schenkte bis zum Freitag keine Rücksicht, die Kellnerin Marie Schmidt aus Hiltensheim zu erschlagen. Er verlor dem Mann in dessen Wohnung mehrere Stiche und Schläge dem Mann schenkte bis zum Freitag keine Rücksicht, die Kellnerin Marie Schmidt aus Hiltensheim zu erschlagen.

Sportliche Rundschau

Bleichröder-Kennen

Ein Tag der Enttäuschungen

München, 27. Juni.

Zehntausende von Zuschauern waren hinausgeplärrt in den Forstrieder Park, um Neuen der mit australischer Propaganda angelegten Wettkämpfe zu sein. Wohl weitestgehend Automobiler oder noch mehr waren auf die Parkstraße gefahren, unabhäglich war die Zahl der Radfahrer und Motorradfahrer. Am Gegenstand aber zu diesem erstaunlich hohen Menschenanstaus und Aufbeist am Besamten stand das Gebotene. Das Bleichröder-Kennen hatte eine nur durch das Duell Berner-Taris interessante Befehung gefunden. Das Rennen war leider durch Unfall beim Training ausgetrieben. Er kollidierte am Samstagabend mit einem Motorradfahrer, geriet mit seinem Rennwagen in den Graben, und wurde verletzt, sein Beifahrer schwer verletzt, ins Krankenhaus eingeliefert. Die Vandalen-Kennen mit dem neuen Sportgerät Landstift entbehrten nicht des Humors; wer guten, spannenden Sport sehen will, braucht beratliche Landstift-Kennen vorläufig noch nicht zu besuchen. Das "Mata" wählten dem alten Benz von 1888, dem alten Adler von 1892 und dem Curro-Bandstift war gleichfalls nur humoristisch zu werten... die Geburt des Münchener Publikums war bewundernswert. Der Motorradherausforderungskampf war eine launeliche Sache, so tapfer die vier Starrenden dreimal fuhren. Der "Aou", das Bleichröder-Kennen für Kraftwagen, war schließlich nur ein schmaler Trost für die hundelange gelangweilten Rennausende. Dem Motorradherausforderungskampf gewannen Stelzer (München) und BMW gegen Papenberger auf Sunbeam und Gogendach auf Banerland. Im Bleichröder-Kennen über 10 Km. zeigte als einziger Teilnehmer in der Klasse bis 1100 ccm Halbindehant Fr. Codereil (München) seinen neuen Codereil-Baagen mit Verbrennantrieb. Er kam in 6:47 über die 10 Km.-Strecke. In der Klasse bis 1 1/2 Liter gewann der junge Wombberger (Frankfurt) auf NSU Knapp, oder in glänzender Fahrzeit von 5:00 (120 Km-Tempo) vor Eckardt (München) auf Buagati (5:01) und Goll von Gans (München) auf Chiribiri, 5:12. In der 2-Liter-Klasse vorbrachte erwartungsmäßig Christian Werner (Stuttgart) auf Mercedes die Spitzenkennung. In 4:33.4 kam er in einem Durchschnittstempo von 132 Km. (bei freibendem Start) durchs Ziel. Die Endgeschwindigkeit seines Mercedes dürfte 160-170 Km. betragen haben. Zweitbesten dieser Klasse war Hans Koth (München) auf Buagati mit 4:38. Dann folgte Carlens auf Buagati mit 4:47 als Dritter. In der Klasse über 2 Liter startete nur Hellmuth Taris (Stuttgart) auf seinem Alfa-Romeo. Wenn auch am Ziel langsamer, so war Taris doch um dreißig Sekunden schneller als Werner, was nicht nur auf den härteren Motor des Alfa-Romeo (3617 ccm Halbindehant) zurückzuführen sein dürfte, sondern auch auf verlässliches Draufansetzen von Taris. Vor Beginn der Rennen waren die Teilnehmer an der Süddeutschen Tourenfahrt auf ihren frankenschmückten Wagen über die Strecke dieses ziemlich veränderten Rennweges gefahren.

Fußball

Süddeutschland - Mitteldeutschland 4:3 (4:3)

Das zu dem Jubiläum des Verbandes mitteldeutscher Fußballvereine angelegte repräsentative Treffen der Mitteldeutschen gegen Süddeutschland hatte trotz der vorgegriffenen Jahreszeit dennoch eine außerordentliche Anziehungskraft auf das Publikum ausgedübt; 15 000 Zuschauer waren zugegen. Als Schiedsrichter fungierte Gupens-Köln. Noch anfänglich auf beiden Seiten nerods geführter Kampf findet sich Süddeutschland zuerst und vermag in den ersten 20 Minuten das Spiel überlegen zu gestalten. Bereits in der 10. Minute konnte Schern einen Bombenschuß an die Latte setzen, den zurückprallenden Ball erwischte Herberger und schloß unheimlich klar ein. Der Süden führt 1:0. Noch hatte sich das Publikum nicht beruhigt, als schon zwei Minuten später die Süddeutschen abermals durch Herberger verwandelt können. 2:0. Fortgesetzt greifen die Süddeutschen weiter an.

In der 15. Minute schon kann Breuille sich schon freistellen und die gut hereingekommene Flanke der linken Seite zum dritten Tor verwandeln. Die Süddeutschen drängen weiter und abermals zwei Minuten später kann Breuille ein Nachschuß zum vierten Tor verwandeln. Jetzt begeben sich die Mitteldeutschen und kommen stark auf. Die Mannschaft findet sich besser zusammen und vermag zu drängen. Nach der zweiten Ecke erzielt Mitteldeutschland das erste Tor. Bereits drei Minuten später bucht Lohse nach einem Durchbruch das zweite Tor. Der Süden spielt nun etwas hart. In der 28. Minute verzieht der Süden einen Elfmeter, den die Mitteldeutschen sicher zum 3. Tor verwandeln. In der zweiten Halbzeit kann keine der beiden Parteien mehr ein Tor erzielen. Das Spiel verliert dadurch fast an Interesse.

Rheinbezirkstag in Bensheim

Die freundliche Kreisstadt Bensheim an der Bergstraße fand gestern im Zeichen des Fußballes, die Vertreter der Vereine des Rheinbezirktes, die die Tagung besuchten, mußten überrascht sein durch die reichliche Bekogung des Städtchens. Auch die Behörde zeigten ihr Interesse am Fußballspiel und waren fast vollständig der Einbindung der Tagung gefolgt. Um 10 1/2 Uhr eröffnete der Rheinbezirksvorsitzende Herr Herzog (Mannheim) die Versammlung mit herzlichem Dankesworten an die Erschienenen, insbesondere ließ er den Bürgermeister der Stadt Bensheim, Dr. Angerlein, den Vertreter des Kreises, des Stadtschulamtes und die Vertreter der Presse willkommen. Die Ansprachen der Bensheimer Behörden ließen ein erfreuliches Interesse am Fußballsport erkennen. Danach ging man zur Tagesordnung über. Der bereits in der W. 3. veröffentlichte Jahresbericht des Bezirksverbandes wurde ohne Debatte genehmigt, ebenso die Rechnungsablage der Geschäftsstelle u. der Bericht der Kostenprüfer. Der Punkt "Anträge" nahm die meiste Zeit in Anspruch. Zunächst standen die Stuttgarter Beschlüsse der Kommission der Bezirksliga und der Kommission der Kreisliga, der A, B und C Vereine zur Debatte, wonach die Bezirksliga künftig auf 12 Vereine erhöht werden soll. Die Beratungen ergaben bereits gestern, daß die beiden Interessengruppen auf dem Verbandstage hart aneinanderproben werden. Herr Giffäcker (Spa, Darmstadt) legte den Standpunkt der Bezirksligavereine dar, während Herr Bender (Bensheim) für die Ausichten der Kreisliga usw. plädierte. Die Debatte nahm manchmal einen hitzigen Verlauf, zumal die Bezirksliga erklärte, daß das Stuttgarter Uebereinkommen für sie nicht maßgebend sei, sondern daß die Bezirksligavereine eine Erhöhung der höchsten Klasse des Verbandes auf über 10 Vereine des Bezirkes hinaus, auf keinen Fall zustimmen würde und nur unter diesen Voraussetzungen eine Debatte über das Spielsystem auf dem Verbandstage zulassen würde. Noch langem hin und her stimmte man schließlich ab und der Antrag, daß die Stuttgarter Beschlüsse vom Rheinbezirk bestärkend auf den Verbandstag weitergeleitet werden sollten, wurde mit 668 gegen 458 Stimmen anerkannt. Herr Schwab (W.I.R. Mannheim) bezweifelte aber, daß der Bezirkstag mit einfacher Stimmenmehrheit befürwortet könne. Die übrigen Anträge berührten meist spieltchnische Fragen und brochten nichts wesentlich Neues. Als Ort des nächsten Bezirkstages wurde Frankenthal bestimmt. Beim Punkt Entlastung übernahm Herr Giffäcker-Darmstadt das Präsidium. Die Entlastung wurde nach Klärung einiger Kleinigkeiten einstimmig erteilt. Die Rechnung der Bezirksbehörde ergab bis auf den Vorbehalt des Vorderplatzkreises, eine fast einstimmige Wiederwahl. Herr Hüthof (Ludwigshafen) erklärte mit aller Entschiedenheit, daß er das Amt des Vorderplatzkreisesvorsitzenden nicht mehr annehmen könne. An seine Stelle wurde Herr Berlinghoff (1908 Ludwigshafen) zum Vorsitzenden dieses Kreises gewählt. 1. Vorsitzende Herr Herzog (Mannheim), Stellvertreter Vorsitzender Herr Arnold (Birmens), Vorsitzender des Odenwaldkreises Herr Deuter (Darmstadt), des Neckarkreises Herr Bösch (Mannheim), des Hinterplatzkreises Herr Becker (Birmens), des Vorderplatzkreises Herr Berlinghoff (Ludwigshafen), Schiedsrichterbeisitzer Herr Dröll (Darmstadt). Ein Antrag den W. B. zu eruchen Herrn Hüthof für seine langjährigen Verdienste um den Fußballsport die große Ehrennadel des Verbandes zu verleihen, wurde genehmigt.

Repräsentativspiel

Neckarkreis - Odenwaldkreis 5:1 (2:0)

Anlässlich des Bezirkstages in Bensheim fand auf dem Plage des dortigen F.C. 07 ein Spiel der Auswahlmannschaften des Neckar- und Odenwaldkreises statt. Unter der guten Spielleitung des Schiedsrichters Gehring (04 Ludwigshafen) lieferten sich die beiden Gegner einen klaren, fairen und meist ausgeglichenen Kampf. Die Mannschaft des Neckars zeigte aber die besseren Leistungen und gewann verdient. In den Reihen der Neckarreisleute gab es keinen Verfolger, sehr gut gefielen der Mittelfürer Samsing und der linke Flügel Schott (Vorwärts). Beim Odenwaldkreise verfolgte der Torhüter, auch seine beiden Vorderleute waren unsicher. Am besten war der rechte Flügel Grefle. Der Sturm zeigte sich wenig entschlossen. Der Neckarkreis ging in der 20. Minute des Spieles durch den Hochlinken in Führung und erhöhte in der 37. Minute durch den Mittelfürer das Resultat auf 2:0. Bei ausgeglichenem Spieles blieb es dabei bis zur Halbzeit. Nach der Pause war die Elf des Neckarkreises fast überlegen und erhöhte durch Müller, Biedler und Holtenberger das Resultat auf 5:0. Kurz vor Schluß holte der Odenwaldkreis durch Murrmann ein Tor auf.

F.C. Birmens - Phönix Mannheim 6:2 (4:1)

Nach zweijähriger Pause gastierte Phönix Mannheim wieder einmal in der pfälzischen Schulmetropole; mußte sich aber eine hohe Niederlage gefallen lassen. Dessen ungeachtet zeigte sich der Neckarkreis seinem Gegner im Felde ziemlich ebenbürtig und nur der Unentschiedenheit der Angriffsreihe ist die hohe Niederlage zuzuschreiben. Ein ganz vorzügliches Spiel lieferte wieder Hering im Mannheimer Tore, der sich zu einem erstklassigen Torwart entwickelt hat. Auch der Mittelfürer Beckerle war in großer Form, der Sturm spielte zu unproduktiv. Die Elf des Phönixers zeigte trotz des Spieles manche Schwächen, besonders in der Hintermannschaft. Wiederholend für die Mannheimer begann das Spiel. Sie spielten zunächst überlegen und kommen in der 10. Minute durch den Hochlinken zum 1. Tore. Birmens fand sich dann besser zusammen und bald schon der Mittelfürer Koth den Ausgleichstreifer. 1:1. Koth brachte auch durch schönen Schuß seinem Verein die Führung. 2:1. Mannheim kam nun wieder besser auf, vermochte aber durch unproduktives Spiel seines Sturmes seinen weiteren Erfolg zu erzwingen. Dagegen erhöhten die Phönixherren durch zwei weitere Tore des Rechtsaußen das Halbzeitergebnis auf 4:1. Auch die zweite Halbzeit brachte zunächst eine Drangperiode der Gäste, sie konnten bald ihr 2. Tor erzielen. 4:2. Dann war aber wieder Birmens leicht überlegen und erzielte durch den Halblinken noch ein 5. und 6. Tor.

Boxen

Großenberger-Gedächtnis-Pokal Zwischenrunde

M.F.C. Phönix - V.F.R. Mannheim 12:4

Ein überraschend hohes Resultat, das der M.F.C. Phönix am letzten Samstagabend über die Boxer des V.F.R. erzielte, weist nach, daß die V.F.R.-Boxisten zum Teil aus dem ehemaligen Ersten Mannheimer Boxklub stammen, die manden Strauß bestanden haben. Das scheinbar schwierige Kämpf ist jedoch leicht gelöst; in nicht weniger als vier Runden mußte der V.F.R. an den Phönix die Punkte ohne Kampf abgeben (insgesamt 8), was natürlich auf das Gesamtresultat nicht ohne Einfluß blieb. Im übrigen handelte der Leiter der Veranstaltung, Werle, nicht unrecht und lediglich reglementgemäß, als er in zwei Fällen, da die V.F.R.-Leute nicht rechtzeitig zur Woge erschienen bzw. Uebergenicht brachten und in zwei anderen, da die Phönixboxer infolge Ausbleibens wegen Krankheit bzw. Verletzung allein im Ring waren, die Punkte kampfflos dem Phönix zusprach, denn die Ausschreibungen sehen entsprechende Bestimmungen ausdrücklich vor und die Begleitmusik des stark erschienenen Publikums erscholl deshalb ohne Begründung. Auf Krieger konnte sich der V.F.R. auch diesmal wieder verlassen, denn bereits in der ersten Runde hatte er seinen Mann durch Ausschlag erledigt, was nicht endenwollenden Beifall einbrachte.

Der Kampfverlauf:

Pflanzgewicht: Müller, V.F.R. - Huber, Phönix. Das erste Drittel des Kampfes brachte rasches und beiderseits gleichwertigen Schlagwechsel. Die Schlusstrunden sahen den phönix härteren W. in Front, der stark drängte, dem gut defensiv kämpfenden H., aber nur einen Punktsieg bringen konnte.

Fliegengewicht: Henkel, V.F.R. - Heuberger, Phönix. Henkel, V.F.R. bringt Uebergenicht und verliert kampfflos. In dem anschließenden nationalen Kampf beständige Heuberger seinen Sieg; in hartem Kampf, von beiden Seiten mit Zähigkeit und genauen Angriffs- und Kontertschlägen geführt, jedoch die Qualitätsunterschiede der Kontertschläge nur schwach hervortreten, wird Heuberger ein knapper, aber verdienter Punktsieg, wenn er auch auf Widerspruch stößt.

Dantamgewicht: Karbach, V.F.R. - Raumer, Phönix. Der taubstumme R. bringt die Mehrzahl der einwandfreien Treffer ein und liegt, verblissen kämpfend, bei vorbildlichem Kampfsitz knapp n. R.

Federgewicht: Köpfer, V.F.R. - Kergl, Phönix. Kampfflos an Phönix, da K. zu spät an der Woge erschien. Der dann folgende nationale Kampf der beiden als gute Techniker und starke Kämpfer bekannten, vorwiegend englischen Distanzlieb bevorzughenden Boxer bringt vorgeitigen Abbruch, da Köpfer infolge Abtrebens einer Schußwunde am Weiltarmper verbindet ist (Wundenberg schloß).

Leichtgewicht: Krieger, V.F.R. - Schepp, Phönix. Kr.'s Schnelligkeit und Gewandtheit zeigte auch diesmal über die nicht zu unterschätzende Schlagkraft des Phönix-Mannes, der keinen schlechten Eindruck macht und manches anbringt. Noch vorm ersten Rundenstich erzielt ihn aber das Schicksal: ein genauer Redter aus halber Distanz legt ihn für die Zeit auf die Bretter.

Mittelgewicht: Wohlfahrt, V.F.R. - Barth, Phönix. W. kann wegen Unschärfe eines fehlerhaft gehaltenen Anochenbruchs der rechten Hand nicht antreten und muß B. die Punkte kampfflos lassen.

Mittelgewicht: Blum, V.F.R. - Werle, Phönix. Keuchert harter Schlagausstausch, bei dem W. das bessere Ende hat. Während der dritten Runde gibt Blum erschöpft auf, nachdem er kurz zuvor bis 8 zu Boden mußte.

Halbschwergewicht: Lehmann, V.F.R. erscheint krankheitshalber nicht und läßt so Renninger, Phönix zwei weitere Punkte. Für einen nationalen Kampf springt Rippenberger, V.F.R. ein, der mit R. hart zusammenstößt. Die ersten beiden Runden sind klar für R., der seine abgeschlossenen Ausfallgeraden wieder klar ins Ziel bringt. Dann aber kommt R. auf, nicht aber günstige Chancen nicht aus und setzt nicht nach. Nach vorhergehender Warnung bricht dann der Ringrichter Wagner-03 Ludwigshafen bei wiederholter Intervention des Publikums den Kampf ohne Entscheidung ab.

03 Ludwigshafen und Phönix streiten sich nun am kommenden Samstag im "Gr. Rooyerhof" um den erstmaligen Besitz des Pokals.

Literatur

Abrechnung der Kraftwagensteuer im reichsdeutschen Raum, herausgegeben vom Abrechnungsausschuss der Danabestammten Ränder im Auftrage des bayerischen Staatsministeriums des Innern. Das Buch enthält ungefähr 22 000 Adressen der im reichsdeutschen Bayern bis Mitte April 1926 laufenden Verleuten und Kraftwagen nach politischen Kreisen und überredet. Es ist bestimmt zum Austausch für Auto- und Nichtautofahrer, für die Autovereine, für Danabestammte, denen es in noch Bedarf für persönliche Informationen, zur Bekämpfung der Steuer von Kraftwagen, aber auch zur Werbung und zur Gewinnung von Runden ein willkommenes Mittel sein dürfte.

Wasserwürme des Rheins: 17° C.



Pfarrer Heumanns Heilmittel. Es ist auch vorrätig im Alleindepot Einhorn-Apotheke (Apotheker C. Fischer) Mannheim, am Markt R. 1. 2/3 Tel. 7125 Das große Pfarrer Heumanns-Buch. In 24 Seiten, 200 Abbildungen erhält jeder Leser, der seine Adresse einschickt, von der Firma Ludwig Heumann u. Co., Nürnberg M 74 gratis und franco zugesandt. Postkarte genügt. Est 199



Nachbargebiete

Darmstadt, 27. Juni. Während des Hochschulsportwettbewerbes, das gestern nachmittag auf dem Hochschulsportplatz stattfand, ereignete sich ein bedauerlicher Todesfall. Der 21jährige Student Paul Jakob wurde während des Spieles plötzlich an einem Unwohlsein befallen und starb wenige Minuten darauf an einem Herzschlag.

Mainz, 27. Juni. Heute konnte der katholische Gesellenverein die Feier seines 75jährigen Bestehens feierlich begehen. Die Stadt hatte reichen Blugenschmuck angelegt. Ein großer Festzug, an dem sich über 100 Vereine beteiligten, mit zahlreichen Fahnen und Musikkapellen, bewegte sich durch die Stadt nach der Stadthalle, wo die eigentliche Feier stattfand.

Berichtszeitung

Die Unterschlagungen bei der Baden-Badener Sparkasse. Im Sitzungssaal des Karlsruher Schöffengerichts fand am 26. Juni die Verhandlung gegen jene Angestellten der südbadischen Sparkasse von Baden-Baden statt, die sich, wie feinerzeit gemeldet, große Unterschlagungen haben zuschulden kommen lassen. In diesem Frühjahr aufgedeckt wurden. Es handelt sich um 5 Angeklagte, von denen vier aus der Unterschlagungshaft vorgeführt wurden. Das Urteil lautete auf Gefängnisstrafen von 3 bis 8 Monaten.

Erweitertes Schöffengericht. Vor dem erweiterten Schöffengericht Frankenthal fand die Hauptverhandlung gegen den Borgründer des freien Bauernschafes, Dr. Jakob Raffinger wegen Aufforderung zum Ungehorsam statt. Dr. Raffinger war angeklagt, in einer am 6. Dezember vorigen Jahres zu Kirchheim a. G. stattgefundenen Versammlung der freien Bauernschaft die anwesenden Bauern zum Ungehorsam aufgefordert zu haben mit den Worten: „Man brauche sich der Behörde gegenüber nicht so zu eilen mit dem Steuerzahlen, man dürfe auch einmal sich das Maul verbrennen, er habe es sich schon öfters verbrannt. Schmeißt die Mahnungen in den Papierkorb, wenn wir geschlossen zusammengehen, bekommen wir die Steuern geschenkt, wie dies auch im Vorjahre der Fall war.“ Durch die Beweisaufnahme und der vorliegenden Aussagen der Zeugen wurde einwandfrei festgestellt, daß diese Behauptungen in der Versammlung gefallen sind. Ob Dr. Raffinger es war, der diese Behauptungen gemacht, konnte jedoch nicht ermittelt werden. Der Angeklagte wurde daher freigesprochen.

Köln, 27. Juni. Nach dreitägiger Verhandlung fällte das Kölner Schwurgericht in dem Werdprozeß Breidbach das Urteil. Angeklagt waren 5 Personen, die am 18. Februar einen offenen Polizeifreiwagen in der Nähe von Odenthal überfallen und beschossen hatten. Bei dem Überfall war der Polizeiwachmeister Stommel durch einen Schuß in den Rücken gelähmt und der Polizeiwachmeister Schmeißer durch einen anderen Schuß verletzt worden. Ders Überfall war erfolgt, um zwei von der Polizei festgenommene Mitglieder einer Hellschwärzerbande, die nach Köln transportiert werden sollten, zu befreien. Vier weitere Personen standen unter der Anklage der Beihilfe. Das Gericht verurteilte zwei Angeklagte zu je 6 Jahren Zuchthaus und einen zu 3 Jahren Gefängnis. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Die Gäste und der Feterabend. Ein weite Kreise interessierendes Urteil fällte das Gericht in Waldbrühl. Auf Vornacht hatte ein Verein bei einem Wirt in Dattelnfeld eine Feier veranstaltet. Die Polizeistunde war bis 1 Uhr nachts verlängert worden. Der kontrollierende Polizeibeamte stellte jedoch eine erhebliche Ueberschreitung der Polizeistunde fest, was eine Reihe von Strafmandaten und eine Gerichtsverhandlung wegen Widerstandleistung zur Folge hatte. Auch der Wirt erhielt einen polizeilichen Strafbefehl von 100 Mk., wogegen er gerichtliche Entscheidung beantragte. Das Gericht erkannte auf Freisprechung, weil Vorkühnlichkeit oder Fahrlässigkeit in Bezug auf das Verweilen seiner Gäste nicht in Frage kam. Der Wirt hatte, rechtzeitig Feterabend geboten, doch die Gäste hatten sich gewisshat, der Aufforderung nachzukommen. Nur mit Mühe konnten die Gäste nachher von der Polizei dazu gebracht werden, das Lokal zu verlassen.

Neues aus aller Welt

Großfeuer. Ein großer Brand brach am Freitag morgen kurz nach 8 Uhr in dem am Neumarkt in Köln gelegenen Teil des „Schwerthofes“ aus, der erst bemerkt wurde, als die Flammen bereits aus dem Dache schlugen. Wegen der starken Rauchentwicklung war es einigen der im Dachgeschoss schlafenden Angestellten des Cafe „Schwerthofes“ nicht mehr möglich, die Treppe zu erreichen. Sie stürzten deshalb auf das Dach, von wo sie durch die Feuerwehr in Sicherheit gebracht wurden. Um ein Uebergreifen des Feuers auf den in der Juppelstraße gelegenen Teil des Dachgeschosses und auf das anstehende Polizeipräsidium zu verhindern, mußte die Feuerwehr mit mehreren Abschüngen den Brandherd bekämpfen. Die Aufräumungsarbeiten dauerten bis morgens 7 Uhr.

Der Nealschüler als Eisenbahnräuber. In einem Abteil zweiter Klasse des Personenzuges Regensburg-Nürnberg wurde eine Kaufmannsrau aus Erlangen von einem verkommenen Menschen mit einem Revolver bedroht und um Geld angegangen. Die Dame hielt sich jedoch den Fremden so energisch vom Leibe, daß sie ihn in Nürnberg verhaften lassen konnte. Hier stellte sich zur allgemeinen Ueberbahrung heraus, daß der Räuber ein 15jähriger Nealschüler war.

Nach 12 Jahren. In einem kleinen ostpreussischen Grenzstädtchen wurde im August 1914 von den Russen ein 13jähriger Junge seiner Mutter entrißen und verschleppt. Er sollte den Russen den Weg zeigen. Alle Bemühungen der Eltern, das Kind wiederzufinden, waren vergeblich. Der Junge blieb verschwinden. Jetzt, nach 12 Jahren, kommt von ihm eine Nachricht. Der Verschollene arbeitet in einer russischen staatlichen Eisenbahnwerkstatt am Schwarzen Meer. Von seinen in Berlin lebenden Verwandten sind bereits alle erforderlichen Schritte unternommen worden, um ihn zu befreien, da die Russen ihn nicht herauslassen wollen.

Messen und Ausstellungen

Internationale Ausstellung für Binnenschifffahrt und Wasserstraßenbau

Die Stadt Basel trifft gegenwärtig umfassende Vorbereitungen, um die große Internationale Ausstellung für Binnenschifffahrt und Wasserstraßenbau am 1. Juli als erste Veranstaltung dieser Art in der Schweiz würdig eröffnen zu können. Präzisionssteller aus 15 Kulturstaaten der Welt, 12 Regierungen der Böttlerbund- und die Rheinzentralkommission mit Sitz in Straßburg werden eine reichhaltige Schau zusammensetzen. Bekanntlich haben die Bodensee-Staaten, Baden, Württemberg, Oesterreich und Schweiz das größte Interesse daran, die Rheinschifffahrt bis zum Bodensee auszudehnen. In einem großen Fliegerbild von 26 Meter Länge wird an der Internationalen Ausstellung die ganze Rheinstrecke von Basel bis zum Bodensee in der Vogelperspektive dargestellt. Das Gesamtbild ist aus ungefähr 750 einzelnen Bildergruppen kunstvoll zusammengesetzt und gibt einen vollständigen Ueberblick über die bereits bestehenden und erst projektierten Elektrizitätswerke, die für die vollständige Ausnutzung dieser Rheinstrecke vorgesehen sind und die gleichzeitig die durchgehende Schiffbohrnung des Rheins bis zum Bodensee bedeuten. Die deutsche Regierung hat in zwei Hallen einen weiten Raum belegt, in dem die Schiffahrtsgesellschaften der großen deutschen Binnengewässer, die Kraftwerke, Erz- und Kohlenbergwerke, Häfen und Städteverwaltungen, Industrieunternehmen usw. eine reichliche Schau zusammensetzen. Die Schweiz selbst, als Veranstalterin in der Internationalen Ausstellung, wird auf dem Gebiet der Binnerschifffahrt vor allem die in vollem Betrieb befindlichen Basler Rheinbassenanlagen der Stadt zeigen können, deren Vollausbau eine erste Etappe der schweizerischen Schiffahrtsbestrebungen darstellt. Während der ganzen Dauer der Ausstellung folgen sich die Kongresse und Tagungen nationaler und internationaler Vereinigungen und Institutionen in bunter Reihenfolge.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

In Südbaden war es gestern vorwiegend heiter, während in den nördlichen Teilen zeitweise leichter Regen bei meist bewölktem Himmel fiel. Die Temperaturen stiegen infolge Einstrahlung wieder an und erreichten in der Rheinebene einen Höchststand von 21 Grad. Der westliche Hochdruck ist gegen den Kontinent vorgedrungen und liegt heute morgen mit seinem Hauptkern über England. Sein Wirkungskreis umfaßt England Frankreich und Deutschland. Nach dem barometrischen Tendenzen wandert der Kern in östlicher Richtung, so daß Baden noch fernherhin in seinem Bereich verbleibt. Für die nächsten Tage ist daher Fortdauer des heiteren und trockenen Wetters mit weiteren Temperaturanstiegen zu erwarten.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, 29. Juni: Fortdauer des meist heiteren und trockenen Wetters. Tagüber warm.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Carl Rißler. Druckerei: Druckerei Dr. Gass. Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H. Mannheim, E. 6, 2. Direktion: Ferdinand Schmeißer. Verlagsleiter: Carl Rißler. — Verantwortliche Redakteur: Herr Rißler, Hans Alfred Wehner. — Korrespondent: Dr. Fritz Dammig, Kommunalpolitiker und Sozialist: Richard Schönfelder. — Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller. — Dankebriefe: Kurt Ebner. — Gericht und alle Uebriq: Dr. Rißler. — Anzeigen: Hof Bernhardt.

Für die Reise!

Die Nachsendung der „Neuen Mannheimer Zeitung“

Während der Reisezeit kann nach jedem gewünschten Aufenthaltsort unter Kreuzband erfolgen. Bestellungen sind unter Angabe des seitherigen Bezugsortes nur schriftlich an die Geschäftsstelle E 6, 2 zu machen. Der Versand kann täglich erfolgen und täglich eingestellt werden. — Wird Nachsendung der Zeitung auf unbestimmte Dauer gewünscht, dann ist der Geschäftsstelle unserer Zeitung rechtzeitig schriftlich anzugeben, an welchem Tag die Lieferung einzustellen ist, bezw. wieder in die Wohnung weiter erfolgen soll. Zur Vermeidung der Porto- und Einzugskosten bitten wir die Gebühren für den Versand im voraus zu entrichten.

Diese betragen wöchentlich: Für 1 bereits abonniertes Exemplar M. 0.60 Ausland M. 1.20 Für 1 besonderes Exemplar . . . . . M. 1.50 Ausland M. 2.10

Neue Mannheimer Zeitung.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unseres guten Vaters \*8566

Ludwig Traufwein

sagen wir allen innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrverw. Dr. Weber für die trostreichen Worte, sowie dem Personal des Telegr.-Amtes, seinen Kollegen, den Leitungsaufsehern, den Beamten des Telegr.-Bau-Amtes, sowie den Hausbewohnern für ihre Kranzniederlegungen.

MANNHEIM, den 28. Juni 1926. Laurentianstr. 23

Die trauernden Hinterbliebenen: Klara Traufwein Wwe. nebst Kindern.

Scheuern-Gernsbach im Sturgtal (Schwarzwaldb) herrl. gesunde Lage vorzögl. Verpflegung, angenehmer Aufenthalt. Bad im Hause, pro Tag Mk. 4.00. 30110 J. Huber, Postgast-Freibad.

Im Auftrage zu verkaufen! Lastwagen:

Ford 1 to. . . . . M. 1.900.- Horch 3 1/2 to. . . . . M. 1.800.- Büssing 5 to. mit Anhänger M. 7.500.-

Personenwagen: Wanderer, Dreisitzer 5 15 PS M. 1.600.- Stoewer, Viersitzer 6/16 PS M. 900.- Wanderer, Viersitzer 5/20 PS M. 5.000.- Mollenkamp, Sechszsitzer 10/50 PS M. 6.500.-

BMW-Motorrad mit Beiwagen M. 1.900.-

Wolf & Diefenbach Mannheim 5362

Krankenkasse des Landesverbandes Bad. Geneser- u. Sandmertervereinigungen Heidelberg. steht mit ihrem Bestehen an erster Stelle, bei Uebertritt sollen die Beiträge mit Weg. Altersgrenze 65 Jahr, Auskunft u. Anmeldung b. Carl Schmidt, 95, 14 Telefon 2858



Lesen Sie dieses nicht meine Damen . . .

oberflächlich, sondern im Gegenteil mit größter Aufmerksamkeit. Kramp, das große Spezialgeschäft für Stoffe ist momentan voll von Gelegenheitskäufe in den schönsten Stoffen. Sie kaufen z. B. einen wunderschönen Kasha naturfarben in sich gemusert, in reiner Wolle, 140 cm br. für 6.95 M. Kramp's Bedienung wahr! Ihre Interessen und verhilft Ihnen zu dem Stoff, der Sie am besten kleidet. Kramp führt alle Stoffe von Hemdentuch bis Brokat.

Von der Reise zurück Nervenarzt Dr. W. Horber. Ea217

Plüsch- und Linoleum-Teppiche in allen Größen und besten Qualitäten Chaiselongues mit und ohne Decken empfiehlt Teppich- und Linoleum-Haus E 3, 9 BRUMLIK E 3, 9 \*8534

„Papyrus“ Aktiengesellschaft, Mannheim-Waldhof

1. Wir machen hierdurch bekannt, daß wir gemäß unserer Ankündigung vom 26. März ds. Js. die Genussrechte unserer 4 1/2% Anleihe von 1920 am 1. Oktober ds. Js. mit 55% des Nennwertes, also mit R.-M. 3.25 bar ablösen, nachdem die für uns zuständige Spruchstelle entschieden hat, daß dieser Betrag den Wert der Genussrechte im Zeitpunkt der Gewährung nicht unterschreitet. 2. Die Spruchstelle hat ferner unserem Antrag auf Barablösung unserer 4 1/2% Anleihe von 1920 stattgegeben und den Ablösungsbetrag auf R.-M. 4.50 für je R.-M. 1000 — festgesetzt. Zugänglich der Zinsen für 1925 und 1926 (abzgl. Kapital-Ertrags-Steuer) gelangen R.-M. 6.90 für je Papiermark 1000 — zur Auszahlung. Wir kündigen hiermit alle noch im Umlauf befindlichen Teilhaberverpflichtungen zur Rückzahlung auf 1. Oktober 1926. Mit diesem Tage erlischt der Anspruch auf Verzinsung. Die Auszahlung der Barabfindung für die Mitglieds-Genusrechte und die Rückzahlung der Teilhaberverpflichtungen erfolgt gegen Rückgabe der Teilhaberverpflichtungen und zugehörigen Zinsausweisbogen von jetzt ab bei der Gesellschaftskasse in Mannheim-Waldhof oder bei der Südbadischen Disconto-Gesellschaft G. m. b. H., Mannheim, Mannheim-Waldhof, den 25. Juni 1926. 5182 Der Vorstand.

Kleider-Reparatur- und Bügel-Werkstätte Tel. 5022 Heinrich Haumiller D. 11, 1 Spezialität: Aufbügeln, Reparieren, Ausfüllern, sowie Kodern v. Anzügen, Kostümen, Mänteln usw. Schnellste Lieferung — Billigste Berechnung \*8551

Bei lästiger Hitze

ist Fochtenberger Cölnisches Wasser eine billige und köstliche Erfrischung. Desgleichen Russisches Lavendel-Wasser Em59





Offene Stellen

Wir suchen:

4 Herren und 3 Damen, nicht unter 25 Jahren, für leichte Arbeit...

Wir bieten:

Lebensversicherung bei nachweisbar M. 20-30 Tageverdienst...

Wir fordern:

unbedingte Redegewandtheit, beste Garderobe und intensives Arbeiten...

Meldungen erbeten: Dienstag von 10-12 Uhr vormittags...

General-(Allein) Vertretung

für epochenmachende Reubret für Boden zu vergrößern...

Mehlgrosshandlung

sucht für sofort jungen Kontoristen

mit guter Schulbildung, Angebote m. Lebenslauf...

Wirtsleute

sucht, familienfähig, zur Übernahme des Betriebs...

Lehrling

mit guter Schulbildung u. sofortigen Eintritt gesucht...

Importgrosshandlung

sucht zu sofortigem Eintritt kaufm. Lehrling.

Per sofort oder später

Direktrice

gesucht. Dieselbe muß über hervorragende Kenntnisse verfügen...

Fräulein

von Facharzt gesucht. Verlangt werden gute Kenntnisse in Stenographie...

Kindergärtnerin

zu 2 Kindern 5-6 Jahren, nicht unter 20 Jahr. gesucht.

Generalsekretär Wolf

Bahnhöfischer Handelshof, Karlsruhe.

Meister

für Holz- u. Metallarbeiten gesucht. Kautionspflicht...

Stellen-Gesuche

Bachmann, Ingenieur, 25 Jahre alt, Führerschein...

Chauffeur

bei Herrschaft od. Hotel, wegen Angeb. unt. H. 100 c. b. Geschäftst.

Lehrmädchen

bei sofort gesucht. Deutsches Institut, F 2 2, Gans- u. Rüdigerstraße.

Mädchen

bei 2. Juli arbeitsfähig, tüchtig, fleißig, sucht für Klein, Handarbeit...

Fräulein

48 Jahre, welches mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn achtet...

Junges Mädchen

von auswärts, sucht Stelle in Haushalt, Angeb. unt. H. 100 c. b. Geschäftst.

Wettbewerb Woche



Table listing various goods and their prices: Schreibwaren, Bijouterie u. Uhren, Parfümerie, Lederwaren.

Wronker Warenhaus logo and address: Mannheim. Includes contact info for 1000 Blatt Schreibmaschinen-Papier and 1000 Stück Geschäftskarten.

Table with 4 columns: Stellen-Gesuche, Verkäufe, Kauf-Gesuche, Miet-Gesuche. Contains various job and purchase listings.

Wettbewerb Woche



Table listing various goods and their prices: Kurzwaren, Handarbeit, Trikotagen, Spitzen u. Stickereien.

Wronker Warenhaus logo and address: Mannheim. Includes contact info for Perlmutter-Knopfe and Hemden-Passen.

Amtliche Bekanntmachungen

Verhängung der Haupterte Uda Pulverring und Dalbergstraße. Auf Antrag des Stadt Mannheim, die die...

Mannheim, den 22. Juni 1926. Stadtsches Bezirksamt - Abt. VI. Ausführung des Gesetzes über den unlauteren Wettbewerb...

Handelsregister. 121

In das Handelsregister wurde heute eingetragen:

1. Die Rheinische Elektrizitäts-Aktion-Gesellschaft in Mannheim. Die Profutura des Geschäfts ist...

2. Die 'Hub & Velt' in Mannheim. Die Profutura ist nicht mehr Geschäftsführer. Hubertus Müller, Mannheim ist als Geschäftsführer bestellt.

3. Die 'Hub & Velt' in Mannheim. Die Profutura ist nicht eingetragen wird veröffentlicht. Die Geschäftsführer Kaufmann...

4. Die 'Hub & Velt' in Mannheim. Die Profutura ist nicht eingetragen wird veröffentlicht. Die Geschäftsführer Kaufmann...

5. Die 'Hub & Velt' in Mannheim. Die Profutura ist nicht eingetragen wird veröffentlicht. Die Geschäftsführer Kaufmann...

6. Die 'Hub & Velt' in Mannheim. Die Profutura ist nicht eingetragen wird veröffentlicht. Die Geschäftsführer Kaufmann...

Wettbewerbs Woche

Advertisement for 'Wronker' department store. Features sections for Bürsten u. Putzarfikel, Porzellan, Aluminium, Glaswaren, Steingut, Galanterie-Waren, and Haushalt. Includes prices for various items like brushes, porcelain, and glassware.

Ausschuss für Volksmusikpflege. Mit der Aufnahme der neuen Weichl-Liste für die Winterveranstaltungen ist...

Advertisement for 'Billige Wäsche! Damen- u. Herrenwäsche'. Promotes household laundry at reduced prices, specifically bath towels. Contact: Carl Morje, Q 1. 17/18.

Advertisement for 'Pianos billige bei So'wab & Co.'. Includes an 'Erklärung' (statement) from Kurt Zanker regarding the firm's liquidation and piano sales.

Wettbewerbs Woche

Large advertisement for 'Wronker' department store. Features sections for Weisswaren (table linens) and Baumwollwaren (cotton goods). Includes prices for items like bed sheets, towels, and tablecloths. Contact: Peter Rixius G.m.b.H.

Advertisement for 'Gesundheits- und Tafel-Wasser'. Promotes health and table water, mentioning 'Peter Rixius G.m.b.H.' and contact information.

